

# HAMBURG

## *Gesund*

Ausgabe 02/11 • Kostenlos zum Mitnehmen



**GUT GEHTS: Bericht über die Lebensumstände  
älterer Hamburger**

Seite 26



Herz- und Gefäßzentrum  
Bad Bevensen

Spitzenmedizin für Norddeutschland

**HGZ**  
HERZ- UND GEFÄßZENTRUM BAD BEVENSEN  
AKADEMISCHES LEHRKRANKENHAUS  
DER MEDIZINISCHEN HOCHSCHULE HANNOVER



**Die Experten für Herz und Gefäße**

Mit modernsten medizinischen Verfahren behandeln international anerkannte Spezialisten alle Erkrankungen des Herz- und Gefäßsystems. Akut- und Rehabilitationsmedizin aus einer Hand.

Informieren Sie sich über unser Haus unter [www.hgz-bb.de](http://www.hgz-bb.de)

# GENTLEMAN ROLLATOR

Ihr Begleiter im Alltag

- Ein Leichtgewicht mit nur **7,4 Kg**
- Griffföhe von 79bis 94cm verstellbar
- Ergonomische Handgriffe
- Farben:  
Champagner  
Schwarz



**198€**

**Bestpreis**

solange der Vorrat reicht

**Jetzt bestellen 0800 - 000 56 26**

## **reha team Hamburg**

Osterrade 36a · 21031 HH-Bergedorf  
Tel.: 040 / 73 93 83 83  
Telefax: 040 / 73 93 83 93  
info@rehateam-hamburg.de  
www.rehateam-hamburg.de

## **reha team Kiel**

Wellseedamm 3 · 24145 Kiel  
Zentrale: 0431 / 200 89 89  
Telefax: 0431 / 200 89 79  
info@rehateam-kiel.de  
www.rehateam-kiel.de



**reha team**  
Hamburg · Kiel

 <p><b>WANN UND WO:</b> Veranstaltungen für Patienten und Interessierte</p> <p style="text-align: right;"><i>Seiten 4 &amp; 5</i></p>	<p><b>ASKLEPIOS:</b> Kliniken in Altona und Barmbek als Pankreaszentren zertifiziert</p> <p><b>UKE:</b> Strahlentherapie gegen feuchte Makuladegeneration</p> <p style="text-align: right;"><i>Seite 14</i></p> 
 <p><b>PROJEKT HERZBRÜCKE DER ALBERTINEN-STIFTUNG:</b> 13 geheilte afghanische Kinder verabschiedeten sich in Dankbarkeit</p> <p style="text-align: right;"><i>Seite 6</i></p>	<p><b>ANSGAR-GRUPPE:</b> Drei renommierte Kliniken in Hamburg und Lübeck schließen sich zu einem katholischen Krankenhausverbund zusammen</p> <p style="text-align: right;"><i>Seite 15</i></p> 
 <p><b>AKTIVER GEGEN ESSSTÖRUNGEN:</b> Neues Beratungsangebot für junge Hamburger</p> <p style="text-align: right;"><i>Seite 7</i></p>	<p><b>RADIOLOGIE PINNEBERG:</b> Mammographie jetzt sogar in 3D</p> <p><b>ASKLEPIOS:</b> Neue Abteilung für Gefäßchirurgie am Wesklinikum</p> <p style="text-align: right;"><i>Seite 16</i></p> 
 <p><b>AGAPLESION DIAKONIEKLINIKUM HAMBURG:</b> Gelungener Umzug in das neue Eimsbütteler Krankenhaus</p> <p><b>MARTNI-KLINIK:</b> Hoffnung bei fortgeschrittenem Prostatakrebs</p> <p style="text-align: right;"><i>Seite 8</i></p>	<p><b>ADIPOSITAS ZENTRUM NORD:</b> Professionelle Hilfe für Übergewichtige an der Klinik Tönning</p> <p style="text-align: right;"><i>Seite 17</i></p> 
 <p><b>HGZ BAD BEVENSEN:</b> Integrierte Herz- und Gefäßmedizin mit Sinn und Verstand</p> <p style="text-align: right;"><i>Seite 9</i></p>	<p><b>DIABETES:</b> Volkskrankheit greift weiter um sich</p> <p style="text-align: right;"><i>Seiten 18 - 21</i></p> 
 <p><b>KATH. MARIENKRANKENHAUS:</b> Neuer Magnetresonanztomograph sorgt für gestochen scharfe Bilder</p> <p><b>UKR:</b> Neue Studie zur Wirkung von Schmerzmedikamenten</p> <p style="text-align: right;"><i>Seite 10</i></p>	<p><b>ERFOLGREICH GEGEN AIDS:</b> Neuer Bericht zur Prävention zeigt gute Ergebnisse</p> <p style="text-align: right;"><i>Seite 22</i></p> 
 <p><b>EV. KRANKENHAUS ALSTERDORF:</b> DAVID - neue Akutstation für Demenzkranke</p> <p style="text-align: right;"><i>Seite 11</i></p>	<p><b>NEUROLOGISCHE FRÜH-REHABILITATION:</b> Neue qualifizierte und wohnortnahe Angebote in Hamburg</p> <p style="text-align: right;"><i>Seite 24</i></p> 
 <p><b>ENDO-KLINIK HAMBURG:</b> Mit Hotelkomfort und medizinischer Exzellenz auf Wachstumskurs</p> <p><b>ASKLEPIOS:</b> Tipps zum Beginn der Heuschnupfensaison</p> <p style="text-align: right;"><i>Seite 12</i></p>	<p><b>ALTERN IN HAMBURG:</b> Bericht der Behörde belegt eine überwiegend gute Lebenssituation älterer Menschen</p> <p style="text-align: right;"><i>Seite 26</i></p> 
 <p><b>KATH. MARIENKRANKENHAUS:</b> Managementsystem der zentralen Notaufnahme verbessert die Abläufe, verkürzt die Wartezeiten und erhöht die Patientenzufriedenheit</p> <p style="text-align: right;"><i>Seite 13</i></p>	<p><b>ZUKUNFTSPERSPEKTIVEN:</b> Karriere und Beruf im Gesundheitswesen</p> <p style="text-align: right;"><i>Seiten 28 - 31</i></p> 

Anzeigen



**Wir suchen zu sofort:**

- Exam. Krankenschwestern/-pfleger
- Exam. Altenpfleger (m/w)
- KPH, APH und PH (m/w)
- Fachpersonal für OP, ITS, ANI (m/w)

**Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung!**

**abis personalmanagement**

mönckebergstr. 11  
20095 hamburg

040-30 30 99 60  
hamburg@abis-albrecht.de

**Personal-Service Westermann**

Zeitarbeit & Arbeitsvermittlung  
für Gesundheits- und Sozialberufe

Wir suchen in Festanstellung (m/w)

**Fachpersonal für Anästhesie, Intensiv, OP  
Staatl. anerk. Heilerziehungspfleger  
Exam. Gesundheits- und Krankenpfleger  
KPH, APH und Pflegeassistenten**

Wir bieten eine partnerschaftliche  
Arbeitsatmosphäre, flexibel gestaltete  
Arbeitszeiten und eine übertarifliche  
Vergütung nach IGZ-/DGB-Tarif.

Personal-Service Westermann GmbH  
Lange Reihe 14 · 20099 Hamburg  
Telefon 040-702 919-0  
info@personalservice-westermann.de

**Ausgezeichnet**



## Expertenrat aus erster Hand: Veranstaltungen für Patienten

### Albertinen-Diakoniewerk

Auch im März und im April 2011 finden Veranstaltungen der Reihe „MedizinKompakt“ zu verschiedenen Themen statt. Experten aus den Kliniken der Albertinen-Gruppe informieren über einzelne Krankheiten und deren Behandlungsvarianten.

Im Anschluss besteht die Möglichkeit, mit den Experten bei einem kleinen Imbiss ins Gespräch zu kommen. Eine Anmeldung zu diesen Informationsveranstaltungen ist nicht erforderlich, der Eintritt ist frei. Beginn ist stets um 19 Uhr.

### Mittwoch, 30. März

#### Schilddrüsenkrankung - Was tun? Diagnostik und Therapie

Referenten sind Dr. T. Daniels, Chefarzt der Klinik für Allgemein-, Viszeral- und Tumormedizin, M. Bühre, Leitende Ärztin der Endokrinen Chirurgie in der Klinik für Allgemein-, Viszeral- und Tumorchirurgie, Dr. C. Schmidt, Oberärztin der Klinik für Innere Medizin, Dr. C. Lieske, niedergelassene Internistin, Dr. J. Rix, Niedergelassener Radiologe.

Ort: Albertinen-Krankenhaus, Süntelstraße 11a in 22457 Hamburg (Neuer Haupteingang: Hogenfelder Straße 22).

### Mittwoch, 13. April

#### Blut im Urin - Ist es etwas Ernstes?

Es referieren Prof. Dr. K.-P. Dieckmann, Chefarzt der Klinik für Urologie, Dr. G. Zimmer-Krolzig, Oberärztin in der Klinik für Urologie, W. Struss, Assistenzarzt in der Klinik für Urologie.

Ort: Albertinen-Krankenhaus, Süntelstraße 11a in 22457 Hamburg (Neuer Haupteingang: Hogenfelder Straße 22).

### Mittwoch 20. April

#### Herzinfarkt - Erkennen, behandeln, nachsorgen

Es referieren Dr. M. Gasthaus, Chefarzt der Klinik für Innere Medizin - Kardiologie, Dr. M. Dubiel, Oberarzt in der Klinik für Innere Medizin - Kardiologie, Dr. R. Kitzing, niedergelassener Kardiologe, Dr. S. Engel, niedergelassener Kardiologe, Dr. C. Kühn, niedergelassener Kardiologe.

Ort: Ev. Amalie Sieveking-Krankenhaus, Amalie-Forum/Mehrzweckraum, Haselkamp 33 in 22359 Hamburg.

### Montag, 21. März, 18.30 Uhr

#### Demenz geht uns alle an: Wie kann ich meinen erkrankten Angehörigen sinnvoll beschäftigen?

Die letzte einer Reihe monatlicher Informationsveranstaltungen im Albertinen-Haus - Zentrum für Geriatrie und Gerontologie, Sellhopsweg 18-22, 22459 Hamburg. Schwerpunkt aller Veranstaltungen

Referenten sind Dr. med. Peter Bürgel, Leitender Oberarzt und Dr. med. Gunnar Loske, Oberarzt der Klinik für Allgemein-, Viszeral-, Thorax- und Gefäßchirurgie mit Zertifiziertem Darmzentrum.

### Mittwoch, 30. März

#### Blasenkrebs frühzeitig erkennen – moderne Diagnostik und Therapie

te, wird gebeten, sich zuvor anzumelden, Telefon: 040 - 25 46 - 12 62.

### Freitag, 15. April, 14 bis 19 Uhr 4. Hamburger-Parkinson-Tag

Ort dieser Informations-Veranstaltung ist die Patriotische Gesellschaft, I. OG (behindertengerecht erreichbar), Trostbrücke 4/6, 20457 Hamburg. Der Eintritt ist frei – eine Anmeldung nicht erforderlich. Aktuelle Fachvorträge rund um das Thema Parkinsonsche Erkrankung, ergänzt durch Beratung, Infomaterial und Broschüren am Stand der dPV im angrenzenden Kirchhof-Saal. Dort besteht auch die Möglichkeit, mit Experten und Therapeuten Gespräche zu den Themen „Logopädie inklusive Schluckstörungen“ und „Kontinenz/Inkontinenz“ zu führen sowie sich über Therapie-, Hilfs- und Pflege- sowie Schulungsmöglichkeiten zu informieren. Veranstalter ist die Regionalgruppe Hamburg der Deutschen Parkinson-Vereinigung e.V.

### Schön Klinik Hamburg Eilbek

Die Hamburger Borderline-Trialoge geben in regelmäßigen Treffen Hilfestellungen, schaffen Kontakte und laden die Beteiligten zum Austausch von Erfahrungen ein. „Borderline-Betroffene sind Experten in eigener Sache, Angehörige haben eine wichtige Funktion bei der Alltagsbewältigung und vollwertigen gesellschaftlichen Integration. Wir als Experten haben das therapeutische Know-how. Diese Kompetenzen wollen wir durch den Dialog gemeinsam nutzen“, erklärt PD Dr. Thorsten Kienast, Chefarzt der Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie an der Schön Klinik Hamburg Eilbek. Das neue Angebot der Borderline-Trialoge ist Teil einer umfassenden modernen innovativen Psychiatrie an der Hamburger Schön Klinik. Die Eröffnungsveranstaltung der Hamburger Borderline-Trialogreihe findet am **Sonntag, 26. März 2011 von 11 bis 16 Uhr** statt. Neben Informationen von Experten tragen die Entwickler der Trialog-Idee, sowie Betroffene und Angehörige vor. Ebenfalls stellen sich Selbsthilfe-Initiativen vor. Da die Teilnehmerzahl beschränkt ist, ist eine Anmeldung unter Telefon 040 / 20 92 - 14 02 erbeten. Ort ist die Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie, Schön Klinik Hamburg Eilbek, Dehnhaide 120, 22081 Hamburg.



### Mehr Lebensqualität durch künstliche Gelenke

## Der Mittwoch in der ENDO-Klinik 2011

Sie sind wieder herzlich eingeladen zu unseren Patientenvorträgen im Foyer Holstenstraße 2.  
Anmeldung bitte unter 040-31 97 12 25

<b>16. März</b> 17.30 Uhr	<b>Das künstliche Hüftgelenk – Welche Prothese für welchen Patienten?</b> Referent: PD Dr. Matthias Gebauer, Orthopädie
<b>23. März</b> 15.30 Uhr	<b>Rheumaliga – Gürtelrose bei Rheumaerkrankung</b> Konferenzraum Referent: Dr. Wolfgang Winter, Rheumatologie
<b>13. April</b> 17.30 Uhr	<b>Umstellungsosteotomien von Hüfte und Knie, Alternative zum künstlichen Gelenkersatz</b> Referent: PD Dr. Hans-Wolfram Ulrich, Orthopädie
<b>20. April</b> 17.30 Uhr	<b>Wechseloperationen am Hüftgelenk</b> Referent: Dr. Jochen Plutat, Orthopädische Chirurgie

Ein Unternehmen der Damp Gruppe 

gen seit September 2010 war das Thema Demenz. Dieses mal referiert Gudrun Schaade, Ergotherapeutin und Buchautorin aus Hamburg. Und wieder besteht im Anschluss an den Vortrag die Möglichkeit zum ausführlichen Gespräch und zum Erfahrungsaustausch mit den Angehörigen anderer Betroffener.

### Kath. Marienkrankenhaus

Die regelmäßigen Infoabende finden stets ab 18 Uhr im Konferenzraum des Hauses INO, Alfredstraße 9 in 22087 Hamburg statt. Die Teilnahme ist kostenfrei. Um eine Anmeldung unter der Telefonnummer 040 / 25 46 - 12 62 wird gebeten.

### Mittwoch, 23. März

#### Darmkrebs - von der Diagnose zur Therapie

Referent ist Priv. Doz. Dr. med. Folkert Donn, Leitender Oberarzt der Urologischen Klinik.

### Mittwoch, 4. Mai

#### Bluthochdruck – keine Beschwerden trotzdem krank?

Es referiert Prof. Dr. med. Andreas van de Loo, Chefarzt des Zentrums für Innere Medizin. Eine Veranstaltung in Zusammenarbeit mit der Deutschen Herzstiftung.

### Mittwoch, 13. April, 16 Uhr

#### Hamburger Patientenseminar: Das künstliche Kniegelenk

Zu dieser Veranstaltung der Reihe Hamburger Patientenseminar wird ebenfalls in den Konferenzraum des Hauses INO gebeten. Die Leitung des Nachmittages hat Dr. med. Roman Feil, Chefarzt Klinik der Unfallchirurgie, Orthopädie und Handchirurgie. Wer teilnehmen möch-

# Die Blase drückt und der Darm quält?

Der Beckenboden: MedizinKompakt am Mittwoch, 23. März im Ev. Amalie-Sieveling-Krankenhaus

**Hamburg.** Das Ev. Amalie Sieveling-Krankenhaus in Hamburg-Volksdorf lädt sehr herzlich ein zu einer weiteren Veranstaltung der Reihe „MedizinKompakt“. Am Mittwoch 23. März referieren Tina Cadenbach-Blome, Oberärztin in der Klinik für Gynäkologie und Geburtshilfe im Ev. Amalie Sieveling-Krankenhaus, Dr. Cornelia Lorenz, Leitende Oberärztin in der Klinik für Allgemein- und Viszeralchirurgie im Ev. Amalie Sieveling-Krankenhaus sowie Dr. Valérie-Anne Tacier, Oberärztin der Klinik für Gynäkologie und Geburtshilfe im Albertinen-Krankenhaus zum Thema: „Der Beckenboden – Wenn die Blase drückt und der Darm quält. Vorsorge, Krankheitsbilder und mögliche Therapien“

Ob jünger oder älter – mehr als jede dritte Frau leidet unter einem unfreiwilligen Urinverlust oder einer Senkung der Beckenorgane, zum Beispiel der Scheide, der Gebärmutter oder der Blase. Hervorgerufen werden diese Beschwerden durch angeborene Bindegewebschwäche, Gewebelastung durch Schwangerschaft und Geburt, altersbedingte Gewebeeränderung oder Hormonmangel. Ob-

wohl mit dem Thema zunehmend offener umgegangen wird, sucht immer noch weniger als die Hälfte der betroffenen Frauen medizinische Hilfe. Vielen Frauen kann aber geholfen werden, denn in rund 90 Prozent der Fälle ist eine Heilung oder zumindest eine deutliche Besserung möglich und führt wieder zu mehr Lebensqualität. Dabei gilt: Je schneller eine Diagnose gestellt wird, desto besser sind auch die Heilungsaussichten. Verursacher für eine Stuhlinkontinenz können viele Faktoren sein – oftmals auch in Kombination. So zählen etwa Verletzungen während des Geburtsaktes dazu. Das altersbedingte Nachlassen der Kraft des Schließmuskels kann eine Stuhlinkontinenz ebenso auslösen wie afternahe Operationen, Infektionen und vielfältige Enddarmkrankungen im Afterbereich. Daneben können auch neurologische Störungen und Erkrankungen am Entstehen einer Stuhlinkontinenz beteiligt sein.



Ein guter Weg zur Vorbeugung: Spezielles Beckenbodentraining vermindert das Risiko, eine Senkung der Beckenorgane zu erleiden. Foto: eb

Auch für Patienten mit Stuhlinkontinenz ist Hilfe möglich. Nach dem Ausschöpfen der konservativen Therapie auch durch ein neues OP-Verfahren, die sogenannte Sakrale Nervenstimulation, das im Ev. Amalie Sieveling-Krankenhaus angeboten wird.

Die Veranstaltung findet statt am Mittwoch, 23. März im Ev. Amalie Sieveling-Krankenhaus, Haselkamp 33 in 22359 Hamburg. Der Beginn ist um 19 Uhr. Im Anschluss besteht Gelegenheit, mit den Expertinnen bei einem kleinen Imbiss ins Gespräch zu kommen. Eine Anmeldung ist nicht erforderlich, der Besuch dieser Veranstaltung ist kostenfrei.

## Rund um den Herzinfarkt

Patientenforum im Wilhelmsburger Krankenhaus Groß-Sand

**Hamburg.** Der Herzinfarkt gehört zu den häufigsten Todesursachen in Deutschland. Jährlich erleiden über 250.000 Menschen einen Infarkt, mehr als 50.000 sterben daran. Meist trifft er die Betroffenen und ihre Angehörigen vollkommen unvorbereitet.

Umso wichtiger ist es, sich rechtzeitig über erste Anzeichen wie kalter Schweiß, Atemnot, Übelkeit, Enge-Gefühl oder heftige Schmerzen im Brustbereich zu informieren, damit im Akut-Fall schnell gehandelt werden kann. Auch Vorbeugung ist wichtig. Zwar wird in letzter Zeit verstärkt über genetisch bedingte Ursachen diskutiert, eine ungesunde Lebensweise mit Fast Food, Alkohol, Tabakkonsum, mangelnder

Bewegung und Stress bleibt jedoch einer der größten Risikofaktoren.

Damit Interessierte mehr über ihren Körper, Alarmzeichen und Behandlungsmöglichkeiten erfahren, lädt das Wilhelmsburger Krankenhaus Groß-Sand in seiner Veranstaltungsreihe „Patientenforum – Medizin verstehen“ zu einem Informations- und Gesprächsabend mit dem Thema „Herzinfarkt“ ein. Und zwar am Mittwoch, 23. März von 17:30 bis 19 Uhr. Ort des Geschehens ist die Cafeteria im Wilhelmsburger Krankenhaus Groß-Sand, Groß-Sand 3, Hamburg-Wilhelmsburg.

Es werden Fragen geklärt wie: Was ist ein Herzinfarkt und wie entsteht er? Wie erkenne ich Symptome schnell? Wie kann ich als Be-

obachter sinnvoll handeln? Welche Risikofaktoren gibt es und wie kann ich sie reduzieren? Wie wird ein Herzinfarkt behandelt? Wozu wird ein Herzkatheter eingesetzt und was geschieht bei einer Bypass-Operation? Welche Medikamente helfen und wie wird nach einem Herzinfarkt weiter behandelt? Dabei beantworten spezialisierte Ärzte des Wilhelmsburger Krankenhauses Groß-Sand aus der Abteilung Innere Medizin sowie die Experten des Medizinischen Versorgungszentrums Prof. Mathey, Prof. Schofer auch persönliche Fragen. Der Besuch des Informationsabends ist kostenfrei.

**Weitere Informationen:**  
E-Mail [info@gross-sand.de](mailto:info@gross-sand.de)

— Anzeige —

**MedizinKompakt**  
für Patienten und Interessierte

**30.03.2011**  
**19:00 Uhr**

**Schilddrüsenerkrankung**  
Diagnostik und Therapie

Albertinen-Krankenhaus

Süntelstr. 11a • 22457 Hamburg  
[www.medizinkompakt.de](http://www.medizinkompakt.de)

Albertinen-Krankenhaus

albertinen<sup>+</sup>  
in besten Händen

# Fliegende Herzen und tiefe Dankbarkeit

Albertinen-Stiftung verabschiedete 13 afghanische Kinder gesund in ihre Heimat

**Hamburg. Es war ein Abschied, bei dem so manche Träne floss: Dreizehn der insgesamt 16 herzkranken Kinder und Jugendlichen, die im November 2010 von der Albertinen-Stiftung im Rahmen des Projektes „Herzbrücke“ nach Hamburg gebracht worden waren, konnten kürzlich nach Monaten intensiver Behandlung und Betreuung wieder gesund zu ihren Eltern in die Heimat zurückkehren. Sie wurden von Mitarbeitern des Albertinen-Krankenhauses und ehrenamtlichen Helfern der Albertinen-Stiftung zunächst nach Frankfurt und dann im Flugzeug nach Kabul begleitet.**

Zum Abschied stiegen rote Luftballons in Herzform zum Himmel auf. An jedem hingen Postkarten mit einem geschriebenen oder gemalten „Dankeschön“ der Kinder sowie deren Wünschen für die Zukunft. Die Kinder dieser Herzbrücke-Aktion wurden im Albertinen-Krankenhaus und erstmals auch im Universitären Herzzentrum am Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf behandelt. Priv.-Doz. Dr. Friedrich-Christian Rieß, Medizinischer Leiter der Herzbrücke und Chairman des Albertinen-Herzzentrums: „Durch konnten wir auch Kinder durch interventionelle Techniken sowie kleinere Kinder mit schweren Begleiterkrankungen behandeln. Ich freue mich sehr, dass die Kollegen aus Eppendorf die Herzbrücke unterstützt haben und das auch in Zukunft tun“. Stellvertretend für das gesamte UKE-Team dankte Rieß dem Direktor der Klinik und Poliklinik für Kinderkardiologie, Prof. Dr. Jochen Weil sowie dem Leiter der Sektion für Kinderherzchirurgie, Priv.-Doz. Ali Dodge

Khatami im Universitären Herzzentrum am UKE. Drei Kinder bleiben noch für kurze Zeit in Hamburg, damit die medizinische Behandlung abgeschlossen werden kann. Abdurrahman ist eins der Kinder, denen im Rahmen der aktuellen Hilfsaktion geholfen werden konnte. Der elfjährige Junge litt unter einem besonders schweren Herz-

Finger und stand kurz vor einem Herzversagen. Er war überhaupt nicht belastbar und fiel häufig in Ohnmacht. Sein größter Wunsch: Fußballspielen und Fahrradfahren wie die anderen Kinder. Priv. Doz. Dr. Friedrich-Christian Rieß hat den Jungen in einer knapp 3,5-stündigen Operation im Dezember erfolgreich operiert. Abdurrahman

Alle Herzbrücke-Kinder lebten bei deutschen und afghanischen Gastfamilien, die sich als ehrenamtliche Helfer für dieses Projekt der Albertinen-Stiftung engagieren. So hat Familie Mucke aus Langenhorn Abdurrahman aufgenommen. Insgesamt über 100 deutsche und afghanische Helferinnen und Helfer engagieren sich mittlerweile für die „Herzbrücke“ der Albertinen-Stiftung – als Gasteltern, aber auch als Übersetzer oder Betreuer. Erst dieses starke und aktive Netzwerk ermöglicht das Gelingen der „Herzbrücke“.

Die Vormundschaft für die Kinder hat der Hamburger Diakonieverein Vormundschaften und Betreuungen übernommen. An der präoperativen Diagnostik und an der Behandlung nicht-kardiologischer Erkrankungen beteiligten sich auch viele niedergelassene Ärzte. Prof. Dr. Fokko ter Haseborg, Vorstandsvorsitzender der Albertinen-Stiftung: „Diese große Hilfsbereitschaft begeistert mich jedes Mal wieder. Ich danke allen Beteiligten für ihr großes Engagement“.

**Spenden ermöglichen Behandlung**  
Zur Finanzierung der Behandlungskosten, die sich je nach Art und Schwere der Erkrankung zwischen 5.000 und 25.000 Euro pro Kind bewegen, bittet die Albertinen-Stiftung um Spenden.

**Das Spendenkonto:**  
Albertinen-Stiftung Herzbrücke,  
Konto-Nr. 1144,  
Bank für Sozialwirtschaft, BLZ 251 20 510.

Weitere Informationen gibt es telefonisch unter der Nummer 040 / 55 88-2348.



**Dieses Ende ist ein Anfang: Priv.-Doz. Dr. Friedrich-Christian Rieß, Medizinischer Leiter der Herzbrücke und Chairman des Albertinen-Herzzentrums (rechts), verabschiedet den kleinen Abdurrahman gemeinsam mit dessen Gasteltern, den Muckes aus Langenhorn. Der afghanische Junge hätte ohne Operation keine Überlebenschance gehabt. Nun flog er geheilt in die Heimat.**  
Foto: eb

fehler, dem sogenannten Double-Outlet-Syndrom vom Fallottyp mit einem großen Loch in der Kammercheidewand, hochgradiger Einengung der rechten Ausflussbahn und kleinangelegter Lungenarterien. Die Folge davon war eine völlig unzureichende Versorgung des Körpers mit sauerstoffreichem Blut. Er hatte bei seiner Ankunft in Hamburg bereits tief-blaue Lippen und

wird zukünftig wie seine gesunden Altersgenossen ohne Einschränkungen am Leben teilhaben können. Er wird Fußballspielen und Fahrradfahren können. Eine Nachsorge ist über den Aufenthalt in Deutschland hinweg nicht notwendig. Ohne diese Operation hingegen hätte der Junge keine auch nur mittelfristige Überlebenschance gehabt.

Anzeige



## WERBER



## Orthopädische Werkstätten®

**... hat Hand und Fuß!**

**Arm- und Beinprothesen aller Art • Orthesen • Bandagen • Kompressionsstrümpfe  
Brustprothesen + Zubehör • Sport- und Alltagseinlagen • Sensomotorische Einlagen  
Gr. Sanitätshaussortiment • Einsatz modernster Techniken • umfassende Beratung**

[www.orthopaedie-werber.de](http://www.orthopaedie-werber.de) • [info@orthopaedie-werber.de](mailto:info@orthopaedie-werber.de)

**Filiale St. Georg:**  
Lohmühlenstraße 6  
20099 Hamburg  
Tel.: 040 - 24 54 63  
Fax: 040 - 24 55 53

**Zentrale:**  
Osterrade 50  
21031 Hamburg-Lohbrügge  
Tel.: 040 - 739 329 0  
Fax: 040 - 739 329 99

**Filiale Schenefeld:**  
Altonaer Chaussee 61  
22869 Schenefeld  
Tel.: 040-822 965 16  
Fax: 040-822 965 17

# Aktiver gegen Essstörungen

Neues Beratungsangebot für Jugendliche in fünf Hamburger Bezirken

**Hamburg. Adipositas, Bulimie, Binge Eating oder Anorexie - problematisches Essverhalten von Jugendlichen kann viele Namen oder Formen haben. Betroffen davon sind sowohl Mädchen wie auch Jungen.**

Um einer echten Fehlentwicklung frühzeitig entgegen zu wirken und damit eine mögliche Erkrankung an einer Essstörung zu verhindern, wurde mit Unterstützung der Behörde für Soziales, Familie, Gesundheit und Verbraucherschutz (BSG) das spezielle Beratungsangebot sMUTje (Starthilfe für mutige Jugendliche mit Essstörungen) beim Träger Brücke e.V. gestartet.

Seit Jahresbeginn werden in den Bezirken Wandsbek, Altona, Bergedorf und Harburg Beratungen angeboten. Eine weitere Stelle des Projektes in Eimsbüttel nahm jetzt die Arbeit auf. Diese Verteilung über das Stadtgebiet ermöglicht es den Jugendlichen, wohnortnah Hilfe zu finden. Ergänzt wird diese Unterstützung der Jugendlichen durch Informatio-

nen und Beratung für Angehörige und Fachkräfte aus ihrem Umfeld. Viele denken bei Essstörungen zuerst an Mädchen. Aber es betrifft auch Jungen. Deshalb braucht es ein Angebot, das Jugendliche beider Geschlechter gleichermaßen anspricht. sMUTje soll dies bieten. Hier soll allen Betroffenen auf einfache Weise und mit kurzen Entfernungen ermöglicht werden, Ansprechpartner und Unterstützung zu bekommen, den Weg in das Hilfesystem zu finden und ihre Probleme so möglichst schnell in den Griff zu kriegen. Durch diese frühzeitige Hilfe besteht die Chance, dass sich eine Essstörung nicht dauerhaft verfestigt und ein eventuell langer Leidensweg für Betroffene wie auch Angehörige verhindert werden kann.

„Betroffene Jugendliche werden von der Brücke bei der Suche nach ei-

nem Therapieplatz erfolgreich unterstützt und begleitet. Die Arbeit der Brücke ist vor dem Hintergrund des Konzept-

100.000 Euro im Haushalt eingeplant.

Der seit vielen Jahren im Hamburger Hilfesystem tätige gemeinnützige Verein „Die Brücke e.V.“ hat die Aufgaben übernommen und stellt das flächen-



Wenn das Selbstbild rissig wird: Essstörungen sind ein Problem vieler Jugendlicher. In Hamburg gibt es jetzt sMUTje, ein spezielles Beratungsangebot. Foto: eb

tes „Drogenfreie Kindheit und Jugend“ ein Baustein, um junge Menschen frühzeitig zu erreichen.“ so Cornelia Mertens, Geschäftsführerin der Brücke. Durch das neue Angebot werden die Beratungsmöglichkeiten für Minderjährige mit Essstörungen ausgeweitet. Zur Finanzierung durch die BSG sind ab 2011 jährlich

deckende Beratungsangebot für Jugendliche sicher. Diese Beratung wird – kostenfrei und anonym – telefonisch, per E-Mail oder persönlich vor Ort an sechs Standorten in fünf Bezirken durchgeführt.

**Mehr Informationen:**  
[www.bruecke-online.de](http://www.bruecke-online.de)

## Die Anlaufstelle

Der Verein Die Brücke e.V. über Essstörungen

**Hamburg. Betraut mit der Beratung für Jugendliche, die unter Essstörungen leiden, wurde der Hamburger Verein Die Brücke e.V. Dessen Verständnis von Essstörungen:**

„Unserer Auffassung nach handelt es sich bei Essstörungen um psychosomatische Erkrankungen mit Suchtcharakter. Wir vertreten ein multifaktorielles Modell der Entstehung von Essstörungen und deren Folgen: Sowohl psychische, geistige, körperliche, soziale, kulturelle als auch materielle Aspekte sind dabei wirksam und miteinander verknüpft.

Immer ist der ganze Mensch betroffen. Daher muß die Behandlung darauf ausgerichtet sein, dem kranken Menschen in allen Aspekten Hilfe anzubieten. Aus diesem Ansatz ergibt sich unmittelbar, dass psychische und körperliche

Heilung sowie soziale Wiedereingliederung und Rehabilitation gleichermaßen angestrebt werden. Die Brücke versteht sich auch als eine Institution, die unabdingbar ist für die Nachsorge im Anschluß an einen stationären Aufenthalt in psychosomatischen Kurkliniken und Krankenhäusern. Ohne ambulante Nachsorge zur Stabilisierung der Behandlung und zur Unterstützung bei der sozialen Wiedereingliederung ist die Effektivität und der Langzeiterfolg der stationären Therapie gefährdet.

Wir sind ein Team bestehend aus: Diplom-SozialpädagogInnen, Diplom-PädagogInnen und Diplom-PsychologInnen, ausgebildet in tiefenpsychologisch und systemisch ausgerichteten Verfahren der humanistischen Psychologie und mit langjähriger pädagogischer und therapeutischer Erfahrung.“

Anzeige

...für Hamburg!

Mit Sicherheit gut umsorgt



- Häusliche Pflege
- Hilfen im Haushalt
- Hausnotruf
- Betreutes Wohnen
- Nachbarschaftshilfe
- Pflegezentrum „Lupine“
- Kurzzeit- u. Dauerpflege
- Pflegekurse für Angehörige
- Café Freiraum
- Tagespflege Eimsbüttel

☎ 19 212

[www.asb-hamburg.de](http://www.asb-hamburg.de)

**ASB**  
Arbeiter-Samariter-Bund

# Fünf Geburten in der ersten Nacht

Umzug in das neue AGAPLESION Diakonieklinikum ohne große Probleme gelungen

**Hamburg.** Das große Umzugswochenende für das neue AGAPLESION DIAKONIEKLINIKUM HAMBURG in Eimsbüttel brachte gleich eine fünffache Überraschung: Noch vor der offiziellen Inbetriebnahme des modernsten Gesundheitszentrums der Stadt wurden fünf Babys geboren. Drei Mädchen und zwei Jungen kamen mit Hilfe des Hebammenteams und der Ärzte unter der Leitung von Chefarzt Prof. Christoph Lindner innerhalb von sechs Stunden zur Welt.

Den ersten Schrei in der neuen Klinik wagte in der Umzugsnacht die kleine Nele. Mutter Simone Brüne (32) aus Eimsbüttel hatte eine leichte Geburt – ihre Tochter wollte offenbar unbedingt in die Geschichte des neuen Krankenhauses eingehen.

Der zweitägige Umzug an einem Wochenende unter dem Motto „aus 3 mach`1“ mit dem Patienten- und Gütertransport aus den Kliniken Alten Eichen (Stellingen), Be-

thanien (Eppendorf) und Elim (Eimsbüttel) verlief dank der intensiven Vorbereitungsphase aller 1.000 Mitarbeiter reibungslos. „Wir haben uns ein Jahr lang auf diese beiden Tage vorbereitet. Alles verlief geordnet und überraschend ruhig“, lautet die erfreuliche Bilanz von Klinikgeschäftsführer Jörn Wessel. Am Sonnabend hatten die Ärzte und Pflegekräfte aus dem angrenzenden Elim-Krankenhaus

sogar noch eigenhändig Stühle, Akten und Schreibtischmaterial in die neuen Räume gerollt und getragen – sie bildeten den ersten munteren

Umzugstrupp der 48stündigen Transportphase. Abgeschlossen war

der Patientenumzug am Sonntagnachmittag exakt um 15.15 Uhr. „Der Umzug ist reibungslos verlaufen“, zog Sven Jarmuth, Einsatzleiter des verantwortlichen Rettungsdienstes G.A.R.D., Bilanz. Selbst eine 96jährige Patientin, die keine große Lust hatte, von einem Krankenhaus ins nächste umzu-

ziehen,

hat sich in den 26jährigen Fahrer unseres Rettungswagens ‚verguckt‘. Im Nachhinein fand sie die sonn-tägliche Spritztour mit ihm von Eppendorf nach Eimsbüttel sogar ganz amüsant“.

**Hat ihren Platz im Geschichtsbuch des neuen Klinikums sicher: Die kleine Nele mit Mama Simone Brüne und Papa Janosch Bekowies.**  
Foto: eb



## Hoffnung bei Prostatakrebs

Fortgeschrittener Prostatakrebs: Martini-Klinik prüft verbesserte Hormontherapie

**Hamburg.** Prostatakrebs im fortgeschrittenen Stadium kann durch Operation oder Bestrahlung nicht erfolgreich behandelt werden. Vorübergehend aufhalten lässt sich der Krankheitsverlauf mit einer Hormontherapie. In der Martini-Klinik am Hamburger Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf (UKE) werden derzeit unter Leitung von Priv.-Doz. Dr. Thomas Steuber neue Hormontherapieverfahren erprobt, die das Krebswachstum längerfristig stoppen sollen.

Jährlich erkranken in Deutschland etwa 64.000 Männer neu an Prostatakrebs. Damit ist der Tumor an der Vorsteherdrüse die häufigste Krebserkrankung des Mannes. Das durchschnittliche Erkrankungsalter liegt bei knapp über 70 Jahren, rund 12.000 Patienten sterben jährlich an den Folgen. „Wächst der Tumor bereits über die Grenzen der Prostata-kapsel hinaus oder haben sich Fernmetastasen gebildet, ist eine Be-

handlung mit herkömmlichen Verfahren wie Operation oder Bestrahlung nicht Erfolg versprechend. In solchen Fällen wenden wir eine Hormontherapie an“, erläutert Dr. Steuber. Diese kann chirurgisch (Entfernung der hormonproduzierenden Hoden) oder medikamentös erfolgen. „Mit diesen Verfahren sinkt der Testosteronspiegel auf das so genannte Kastrationsniveau und führt bei 80 Prozent aller Patienten zu einem Wachstumsstillstand des Tumors.“

Bei manchen Patienten hält dieser Zustand viele Jahre an; im Durchschnitt jedoch flammt das Krebswachstum nach zwei bis drei Jahren wieder auf. Die Tumorzellen reagieren dann nicht mehr auf den Entzug der männlichen Geschlechtshormone und wachsen hormonunabhängig („kastrationsresistent“). Dr. Steuber: „Diesen Männern konnten wir bislang nur noch eine belastende Chemotherapie mit geringem Überlebensvorteil von zwei Monaten an-

bieten.“ Das könnte sich bald ändern: Derzeit befinden sich verschiedene Medikamente in der klinischen Erprobung, die auch bei metastasiertem, hormonunabhängig wachsendem Prostatakrebs noch wirken und den Krankheitsverlauf aufhalten können. „Die neuen Medikamente zielen auf andere Mechanismen der Hormonregulation, denn neuesten Erkenntnissen zufolge scheint die Prostatakrebszelle auch im fortgeschrittenen Krankheitsstadium noch hormonell reguliert zu wachsen“, erklärt der UKE-Experte.

Die Substanzen Orteronel und Abirateron hemmen Schlüsselenzyme der Hormonsynthese und können somit auch in der Prostatakrebszelle wirken. Erste Auswertungen der so genannten COU 301-Studie, bei der weltweit über 1.000 Männer mit Abirateron oder einem wirkstofffreien Scheinmedikament (Placebo) behandelt wurden, zeigten einen statistisch bedeutsamen Überlebensvorteil von durchschnittlich

4,2 Monaten in der Abirateron-Gruppe.

„Um betroffenen Männern das neue Medikament schnellstmöglich zugänglich zu machen, wurde über das Bundesamt für Arzneimittel ein so genanntes Härtefallprogramm beantragt und inzwischen auch bewilligt“, so Steuber. Jetzt kann Abirateron in 16 ausgewählten Prüfzentren in Deutschland, darunter in der Martini-Klinik, bei Patienten mit metastasiertem, kastrationsresistentem Prostatakrebs angewandt werden. Eine weitere Substanz mit dem Namen MDV 3100 blockiert spezielle Bindungsstellen (Androgenrezeptoren) an der Tumorzelle und bremst somit ebenfalls das Tumorstadium. MDV 3100 wird derzeit im Rahmen einer internationalen, placebo-kontrollierten Studie für Patienten, die bereits mit einer Chemotherapie behandelt wurden, untersucht. Eine weitere Studie für Patienten ohne Chemotherapie-Vorbehandlung soll noch in diesem Jahr beginnen.

# Die Diagnose ist das Fundament

HGZ Bad Bevensen: Integrierte Herz- und Gefäßmedizin mit Sinn und Verstand

**Bad Bevensen. Symptom oder Erkrankung? Eine gründliche Diagnostik bildet das Fundament für eine exakte und individuelle Behandlungsplanung. Dafür bedarf es des ausführlichen Patientengesprächs und oft des interdisziplinären Dialogs unterschiedlicher Fachrichtungen, um vernetzte Krankheitsbilder erkennen zu können.**

„Bevor ein Vorhofflimmern im Herzen behandelt wird, muss geklärt werden, ob es Symptom für andere Erkrankungen ist, wie beispielsweise eine verdeckte Schlafapnoe, versteckten Zucker, Lungenhochdruck oder einen Klappenfehler. Das Herz bringt häufig als erstes Organ eine chronische Belastung des gesamten Organismus zu Tage“, erklärt Prof. Dr. Bjoern A. Remppis, Chefarzt der Klinik für Kardiologie am Herz- und Gefäßzentrum Bad Bevensen.

Doch die korrekte Diagnose ist nur die halbe Miete. Auch alle für die erfolgreiche Behandlung von Herz- und Gefäßkrankungen notwendigen Fachdisziplinen arbeiten in dem medizinischen Hochleistungszentrum eng zusammen. So kann bei unklaren Befunden oder krankheitsübergreifenden Zusammenhängen unmittelbar der jeweilige Experte hinzugezogen

und die für den Patienten individuell beste Therapie erarbeitet werden. Die behandelnden Ärzte begleiten den Patienten dabei durch den gesamten Klinikaufenthalt: von den Beratungs- und Präventionsangeboten über die genaue Befunderhebung, die Behandlung mit modernen, schonenden Therapie- und Operationsverfahren bis zum Rehabilitationsaufenthalt.

Die oft umfassenden Zusammenhänge der Erkrankungen können so im engen Dialog der Spezialisten optimal analysiert und behandelt werden. „Wir sehen die individuelle Herz- oder Gefäßkrankung immer vor dem Hintergrund des komplexen Gesamtsystems von Kreislauf und Körper“, so Prof. Dr. Gerhard Wimmer-Greinecker, ärztlicher Direktor und Chefarzt der Klinik für Herz-Thorax-Chirurgie.

Die interdisziplinäre Zusammenarbeit wird auch bei Operationen realisiert. Herzchirurgen und Kardiologen arbeiten bei sogenannten Hybrid-Operationen beispielsweise gemeinsam an der Beseitigung von Engstellen der Herzkranzgefäße. Gefäße an der hinteren Herzwand werden



Dem Patienten gut zuzuhören, ist das A und O einer erfolgreichen Diagnostik: Prof. Dr. Bjoern A. Remppis, Chefarzt der Klinik für Kardiologie am Herz- und Gefäßzentrum Bad Bevensen, im Gespräch.

dabei vom Kardiologen per Katheter aufgeweitet, während der Chirurg eine Engstelle an der Vorderwand des Herzens mittels eines Bypasses in minimal-invasiver Technik überbrückt. So verkürzt sich die OP-Dauer, die Belastung für den Körper sinkt. Der Patient

profitiert von einer durch Spezialisten kooperativ durchgeführten Behandlung, indem ihm aus jedem Fachgebiet die beste Methode zu Teil wird.

**Mehr Informationen:**  
www.hgz-bb.de



Prof. Dr. Gerhard Wimmer-Greinecker, ärztlicher Direktor und Chefarzt der Klinik für Herz-Thorax-Chirurgie: „Wir sehen die individuelle Herz- oder Gefäßkrankung immer vor dem Hintergrund des komplexen Gesamtsystems von Kreislauf und Körper.“ Fotos: HGZ Bad Bevensen

— Anzeige —



**Thies**  
GESUNDHEITSPARTNER

Die Gesundheit unserer Kunden ist für uns stets das Wichtigste.

Denn erst, wenn Sie zufrieden sind, sind wir es auch. Unsere Mitarbeiter werden ständig geschult und arbeiten eng mit Ärzten, Physiotherapeuten und Rehaspezialisten zusammen, um Ihnen optimale Beratung und Betreuung zu gewährleisten.

**Orthopädie-Technik**

- Oberschenkel-, Unterschenkel und Armprothesen
- Silikon-Schaftsysteme
- Orthesen • Korsetts
- ultraleichte Karbon-Orthesen
- Maßeinlagen
- propriozeptive Einlagen



**Orthopädie-Schuhtechnik**

- orthopädische Maßschuhe
- Innenschuhe
- DIABETES adaptierte Schuhversorgung
- Pedographie
- Schuhzurichtungen



**ORTHOCENTER**  
ORTHOPÄDIETECHNIK

von-Bargen-Straße 32-36 • 22041 Hamburg  
Tel. 040 / 670 488-3 • Fax 040 / 670 488-55  
www.thies-gesundheitspartner.de  
info@thies-gesundheitspartner.de

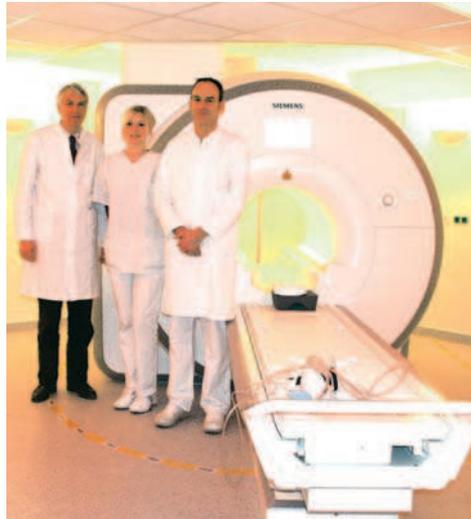


# Gestochen scharfe Bilder

Kath. Marienkrankenhaus nimmt 3 Tesla MRT Skyra in Betrieb

**Hamburg.** Das Kath. Marienkrankenhaus hat einen neuen Magnetresonanztomographen (MRT) in Betrieb genommen. Das 3 Tesla MRT Skyra, eines der modernsten 3 Tesla Hochfeld-MRTs von Siemens, sorgt nun dafür, dass Untersuchungen genauer, schneller und angenehmer für den Patienten ablaufen.

Gestochen scharfe Bilder in sehr hohen Bildqualität zeigen detailreiche und diagnosesichere Aufnahmen. „Den größten Nutzen haben unsere neurologischen, orthopädischen und onkologischen Patienten. Außerdem lassen sich mit dem neuen Gerät besonders gut Gefäße abbilden. Bei bestimmten Fragestellungen ist eine zeitaufgelöste 4D-MR-Angiographie möglich. Die Möglichkeit, verschiedene Spulen miteinander zu kombinieren, erlaubt zudem die Ganzkörperdarstellung des Gefäßsystems“, erklärt Dr. med. Herwig Denkhäus,



**Freude über verbesserte Diagnostik: Dr. med. Herwig Denkhäus, Chefarzt des Instituts für Radiologie am Marienkrankenhaus (links), Oberarzt Dr. med. Sven Petersen und MTA Dorothee Oberzauer.**

Foto: eb

Chefarzt des Instituts für Radiologie am Hamburger Marienkranken-

haus. Mit Hilfe einer Mehrkanal-Brustspule und einem Biopsie-Set lassen sich zudem auffällige Befunde der weiblichen Brust optimal und wenig invasiv weiter eingrenzen. So sind auch kleinste Tumoren erkennbar.

Wie bei einer Computertomographie kann der Patient auf dem Untersuchungstisch durch die Röhre gefahren werden, sodass ein Ganzkörperscan „in einem Rutsch“ möglich wird. Die 70 Zentimeter große Röhre ist zehn Zentimeter größer als üb-

lich und die kurze Gerätetiefe von nur 173 Zentimetern macht Un-

tersuchungen für alle Patienten angenehmer - insbesondere für Menschen mit Platzangst, stark übergewichtige, kranke, sehr junge und sehr alte Patienten ist die Untersuchung weniger belastend. Dank des besonders kurzen Magnetfeldes können viele Untersuchungen bei voller Ausnutzung des Messfeldes so durchgeführt werden, dass sich der Kopf des Patienten außerhalb der Öffnung befindet.

„Mit dem neuen 3 Tesla MRT Skyra und unserem 128-Zeilen-Computertomographen sind wir sehr gut aufgestellt. Von der Kernspin- und der Computertomographie über die Mammographie, Sonographie bis zur digitalen Röntgendiagnostik haben wir ein besonders großes Spektrum an diagnostischen Möglichkeiten“, so Dr. med. Herwig Denkhäus.

**Mehr Informationen:**

[www.marienkrankenhaus.org](http://www.marienkrankenhaus.org)

## Bedeutung der Psyche

UKE-Studie: Erwartung an die Therapie bestimmt Wirkung von Schmerzmedikamenten

**Hamburg.** Eine Schmerztherapie wirkt deutlich besser, wenn Patienten sich viel von der Behandlung versprechen. Haben sie dagegen keine oder gar eine schlechte Erwartung an die Therapie, wird der Schmerz nur wenig bis gar nicht gelindert. Dieses Phänomen beschreibt Priv.-Doz. Dr. Ulrike Bingel, Neurologin am Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf (UKE). Vor allem für chronische Schmerzpatienten, so Dr. Bingel, können die Erkenntnisse von großer Bedeutung sein.

22 gesunde Probanden zwischen 20 und 40 Jahren hat die UKE-Wissenschaftlerin mehrfach für einige Sekunden einem kontrollierten Hitzereiz ausgesetzt, der zu einem mittleren bis starken Schmerz (durchschnittlich 70 auf einer Skala von 0 bis 100) führte. Während des Versuchs erhielten die Testpersonen mittels Infusion ein stark wirksames, opioidhaltiges Schmerz-

mittel (Remifentanyl) in drei verschiedenen Bedingungen: In der ersten bekamen die Probanden das Schmerzmittel in einer „verdeckten“ Infusion, rechneten also nicht mit einer Schmerzlinderung. Die Schmerzintensität sank auf etwa 60 von 100. „Wenn wir den Probanden dann in der zweiten Bedingung mitteilten, dass ihnen jetzt das Medikament verabreicht wird, verdoppelte sich der schmerzlindernde Effekt der identischen Medikationsdosierung“, erklärte die UKE-Wissenschaftlerin. Die Schmerzintensität sank in der Erwartung einer Behandlung auf unter 50.

Gänzlich aufgehoben dagegen wurde der schmerzlindernde Effekt des potenten Schmerzmittels, wenn den Probanden in der dritten Bedingung gesagt wurde, dass sie keine Therapie mehr erhielten und es gleich stärker schmerzen könnten. Obwohl ihnen ohne ihr Wissen weiter das Analgetikum verabreicht wurde, schnellte die Schmerzinten-

sität wieder auf den Ausgangswert an. Dr. Bingel: „Die negative Erwartung und die Angst vor dem Schmerz haben den Effekt des Medikamentes vollständig zerstört. Der Schmerz war bei den Probanden genauso stark, als hätten sie überhaupt kein Medikament bekommen.“

Unterstrichen wurde dies durch zeitgleich vorgenommene Untersuchungen mit der funktionellen Magnetresonanztomografie (fMRT), mit der die Schmerzverarbeitung im Gehirn sichtbar gemacht werden kann. „Relevante Schaltstellen des schmerzverarbeitenden Systems (Thalamus, Insel und somatosensorischer Kortex), die wie ein Wasserstandmelder anzeigen, ob der Proband gerade viel oder wenig Schmerz aushalten muss, haben gezeigt, dass die persönliche Erwartung den Effekt des Medikaments beeinflusst.“ Mehr noch: Glaubte der Proband an die Wirkung der Behandlung, wurde

das körpereigene schmerzhemmende System aktiviert und verstärkt so die schmerzlindernde Wirkung des von außen zugeführten Schmerzmittels.

Dr. Bingel hält die neuen Erkenntnisse insbesondere für die Behandlung chronischer Schmerzpatienten für bedeutsam: „Vielen von ihnen konnte über Jahre nicht geholfen werden; sie sind verzweifelt und ängstlich, haben kein Vertrauen mehr in die Medizin. Jetzt wissen wir, dass auch die negativen Erwartungen an die Therapie deren Erfolg beeinträchtigen und die Wirkung von eigentlich potenten Schmerzmitteln ungünstig beeinflussen kann. Dies sollte bei der Auswahl der Therapie künftig stärker berücksichtigt werden. Hierbei kann es schon helfen, Patienten intensiver und gezielter über ihre Erkrankung und Behandlungen aufzuklären, um positive Erwartungen zu wecken und negative zu vermeiden.“

# Ein entschleunigter Bereich

Neue Internistische Akut-Station für Demenzkranke im Ev. Krankenhaus Alsterdorf

**Hamburg. Die ersten Patienten haben bereits die neue Station DAVID im Evangelischen Krankenhaus Alsterdorf bezogen. Sie wurden wegen unterschiedlichen Akuterkrankungen wie Lungenentzündung, Herzschwäche, Diabetes oder Harnwegsinfektionen aufgenommen – allen Patienten gemeinsam aber ist ihre Begleiterkrankung: Demenz.**

Demenzpatienten gelten normalerweise als Störfaktor in Kliniken. Oft sind sie verwirrt, verstehen nicht, weshalb sie behandelt werden müssen, haben ein gesteigertes Bewegungsbedürfnis. Im Evangelischen Krankenhaus Alsterdorf wurde die Station DAVID genau auf ihre Bedürfnisse zugeschnitten: Helle freundliche Räumlichkeiten verbreiten eine angenehme Atmosphäre, farbige Türen dienen der besseren Orientierung, und ausgeklügelte Details wie niedrige Anti-Sturz-Betten senken die Gefahr, sich zu verletzen. Der Clou: Eine Glastür am Eingang, die wie ein Aquarium mit bunten Fi-



Der Clou: Sieht aus wie ein Aquarium - ist aber eine Tür und signalisiert: Stopp. Fotos: eb

schen bemalt ist und so eine natürliche Durchgangssperre bildet, ohne dass die Patienten eingeschlossen werden müssen. Dr. Georg Poppele, Chefarzt der Abteilung Innere Medizin, spricht gerne von „Entschleunigung“. Sein Grundsatz: „Das Krankenhaus muss sich dem Patienten anpassen, nicht der Demenzkranke dem Klinikalltag.“

Das ist eine anspruchsvolle Aufgabe, auch für das Personal. Deshalb wurden die Stationskräfte entsprechend geschult, um besonders zugewandt

und kompetent mit den dementen Patienten umgehen zu können. Alle bilden ein Team: Mediziner, Stationsleitung, Pflegekräfte und Ehrenamtliche wie zum Beispiel die Grünen Damen. Im Unterschied zu anderen Stationen ist sogar die Reinigungskraft fest eingebunden, so dass die Patienten immer vertraute Gesichter um sich herum haben. Und zwar von Anfang an. Denn im Evangelischen Krankenhaus werden die Patienten mit Demenzerkrankungen

sofort auf der Station DAVID aufgenommen, ohne Umweg über Notaufnahme oder andere Stationen. Im Blickfeld steht auch die Zeit nach der Entlassung. Durch die Vernetzung mit Hausärzten, Spezialisten, Pflegediensten und Beratungsstellen ist für einen reibungslosen Übergang in das Zuhause gesorgt – sei es die eigene Familie, ein Pflegeheim oder eine ambulante Wohn-Pflege-Gemeinschaft. Das entlastet auch die Angehörigen bei ihrer Sorge um die Patienten. Das Gesamtkonzept wurde gemeinsam mit der Alzheimer-Gesellschaft, Angehörigen, Hausärzten und Pflegekräften erarbeitet. Die Umsetzung war nur möglich durch die großzügige Unterstützung des Vereins der Freunde und Förderer des Evangelischen Krankenhauses Alsterdorf. Die Vorsitzende des Freundeskreises, Bundesrichterin a.D. Dr. Ursula Gerhardt, engagierte sich aus persönlichen Erfahrungen mit ihrer an Demenz erkrankten Mutter ganz besonders für die Einrichtung der Station. Zusammen mit den anderen Vorstandsmitgliedern des Vereins sammelte sie nicht nur eine hohe Spendensumme, sondern beteiligte sich auch praktisch an den Planungen zur Station



Menschliche Wärme gehört zum Konzept: Vertraute Atmosphäre gibt den Patienten Sicherheit.

DAVID. Mehr als eine Million Menschen in Deutschland sind gegenwärtig von Demenz betroffen. Allein für Hamburg wird von 35.000 Demenzkranken ausgegangen. Sie werden besonders häufig körperlich krank. Diese Erkrankungen lassen sich selten rechtzeitig erkennen, weil die Betroffenen die Symptome nur eingeschränkt artikulieren können. Um das Spezialangebot des Evangelischen Krankenhauses für Patienten mit Demenz umfassend zu untersuchen, wird das Projekt wissenschaftlich begleitet. Dr. Hanneli Döhner (UKE) und ihre Mitarbeiter überprüfen unter anderem Versorgungsqualität, Qualifikation des Personals und die Vernetzung mit weiteren Organisationen.

**Mehr Informationen:**  
[www.alsterdorf.de](http://www.alsterdorf.de)

## Neues Department

Endokrine Chirurgie am Albertinen-Krankenhaus

**Hamburg-Schnelsen.** Die Klinik für Allgemein-, Viszeral- und Tumorchirurgie im Albertinen-Krankenhaus hat ihr Leistungsspektrum ausgeweitet: Maria Bührle ist leitende Ärztin des neu gegründeten Departments Endokrine Chirurgie.



Die leitende Ärztin des neu gegründeten Departments Endokrine Chirurgie am Albertinen-Krankenhaus: **Maria Bührle.** Foto: eb

Die Fachärztin für Chirurgie hat sich

auf die Behandlungen von Erkrankungen der Schilddrüse sowie der Nebenschilddrüsen spezialisiert und war nach oberärztlicher Tätigkeit in der Allgemein- und Viszeralchirurgie zuletzt in einem renommierten Zentrum für Endokrine Chirurgie tätig.

Anzeige





24 STD. PFLEGE UND BETREUUNG ZU HAUSE!

**Sicherheit für Ihre Angehörigen und ein würdiges Leben in der gewohnten Umgebung.**



*promedica24 Koordinator M. Waldemar Wagner*

Fuhlbüttlerstr. 27 • 22305 Hamburg • Tel.: 040/180 483 07  
Handy: 0172/185 14 20 • E-Mail: [wagner.promedica24@gmx.de](mailto:wagner.promedica24@gmx.de)

# Deutlicher Zuwachs 2010

ENDO-Klinik: Hamburger Spezialkrankenhaus ist weiter auf Wachstumskurs

Hamburg. Die ENDO-Klinik ist Europas größte Spezialklinik für Knochen-, Gelenk- und Wirbelsäulenchirurgie und deutscher Marktführer im Bereich Gelenkersatz – mit mehr als 5.000 endoprothetischen Eingriffen

und 6.600 Patienten jährlich. Über 350 Gastärzte aus aller Welt hospitieren jährlich in der ENDO-Klinik.

Die aktuellen Zahlen belegen: Das Kompetenzzentrum für Erkrankungen am Bewegungsapparat ist wei-

ter auf Wachstumskurs. Mit 3.058 Operationen am Hüftgelenk und 1.938 am Kniegelenk im vergangenen Jahr hat die Hamburger Spezialklinik ein deutliches Plus an vorgenommenen Eingriffen und einen Zuwachs an Patientenströmen aus ganz Deutschland, Russland und arabischen Ländern zu verzeichnen. „Unser Konzept von Hotelkomfort und medizinischer Exzellenz für unsere Patienten hat sich bewährt“, lautet die Bilanz von Geschäftsführerin Sibylle Stauch-Eckmann.

Außerdem ist die ENDO-Klinik weltweit Vorreiter bei der Behandlung von septischen Fällen. Mit 520 septischen Eingriffen nimmt die Klinik im Jahr 2010 die international anerkannte Spitzenposition ein. 2009 waren es noch 399 septische Eingriffe – ein Plus von 30 Prozent in-

nerhalb eines Jahres. Als medizinische Besonderheit führt die ENDO-Klinik bei periprothetischen Gelenkinfektionen den einzeitigen Wechsel durch. Schätzungsweise sind weit mehr als 6.000 bis 7.000 Patienten jährlich in Deutschland betroffen, weil sich nach einer Operation Bakterien auf dem Gelenk ausbreiten. Spätinfektionen können sogar noch acht Jahre nach der Operation auftreten. Eine akute Sepsis ist sogar lebensbedrohlich. Im Gegensatz zu anderen Kliniken wird in Hamburg in einem Guss die Infektion behandelt und ein neues Gelenk eingesetzt. Der Vorteil: Der Patient muss nur einmal ins Krankenhaus, wird nur einmal narkotisiert, die Erfolgsraten sind sehr gut und die Krankenkassen rechnen dabei nur einmal ab.



Mit Hotelkomfort und medizinischer Exzellenz erfolgreich: Die ENDO-Klinik Hamburg. Foto: eb

# Die Heuschnupfensaison beginnt

Asklepios-Experten geben Tipps für Betroffene von jung bis alt

Hamburg. Dauerschnupfen, tränende Augen, juckende Nase – das sind Frühlingsgefühle, die Millionen Allergikern die Freude über das Ende des Winters vermiesen. Mit steigenden Temperaturen machen sich die Pollen von Bäumen und Gräsern auf den Weg. Vor allem Birken- und Gräserpollen machen Allergikern zu schaffen. Wer unter Heuschnupfen leidet, sollte sich jetzt auf den Pollenflug vorbereiten und sich frühzeitig lindernde Medikamente wie Antihistaminika und kortisonhaltiges Nasenspray verschreiben lassen, raten Asklepios-Experten. Sie helfen, die Symptome zu lindern, bis die Pollenbelastung wieder nachlässt.

Langfristig hilft eine sogenannte Hyposensibilisierung, eine zielgerichtete Immuntherapie, die eine Allergie gegen einen oder wenige Auslöser sogar dauerhaft heilen kann. Allerdings muss diese rechtzeitig vor dem Pollenflug beginnen, um das Immunsystem an die Pollen zu gewöhnen und einen

wirksamen Schutz aufzubauen. Für die meisten Pollen ist es dafür in diesem Jahr zu spät. Wer auf eine spät blühende Pflanze allergisch reagiert, könnte allerdings noch von dieser Therapie profitieren und sollte seinen Arzt darauf ansprechen.

In jedem Fall sollten Allergiker alles tun, um ihre Pollenbelastung möglichst gering zu halten. In der Zeit des Pollenflugs sollten sie sich möglichst wenig im Freien aufhalten und die Fenster tagsüber geschlossen halten. Die meisten Pollen sind morgens zwischen sechs und neun Uhr sowie am späten Nachmittag unterwegs. Allergiker und ihre Partner sollten jeden Abend ihre Haare waschen, um die Pollen nicht mit ins Schlafzimmer zu bringen. Getragene Straßenkleidung hat im Schlafzimmer nichts zu suchen und Bettwäsche sollte nicht im Freien trocknen. Pollenschutzgitter an den Fenstern können die Belastung weiter senken, im Auto helfen Klimaanlage oder Pollenfilter. Spezielle Allergiker-Staubsauger mit Hepa-Fil-

ter vermindern die Gefahr, dass Pollen beim Staubsaugen aufgewirbelt werden. Mit Nasenduschen lassen sich die Pollen aus der Nase spülen.

Wer im Frühling erstmals unter Symptomen wie Dauerschnupfen, tränenden Augen, juckender Nase und nächtlichem Husten leidet, sollte sich auf Heuschnupfen testen lassen. Das gilt auch für Senioren, denen die Pollen über Jahrzehnte nichts ausgemacht haben. Denn selbst im höheren Alter entwickeln sich nicht selten neue Allergien. Auf keinen Fall darf Heuschnupfen auf die leichte Schulter genommen werden, denn unbehandelt kann die allergische Entzündung chronisch werden und auf Bronchien und Lunge schlagen: Ein allergisches Asthma entwickelt sich.

Weil die Entwicklung von Allergien eng mit der Entwicklung des Immunsystems zusammenhängt, bieten sich besonders im Kindesalter Maßnahmen zur Vorbeugung (Prävention) an. Vor allem Eltern, die selbst von Allergien betroffen sind

und deren Kinder deshalb ein höheres Allergierisiko haben, fragen häufig, wie sie sich am besten verhalten sollen.

Empfehlungen zur Allergieprävention für alle Kinder:

- Stillen mindestens vier Monate
- Beikost frühestens ab dem fünften Monat
- Vermeidung der Tabakrauchexposition
- Vermeidung eines Schimmelpilz fördernden Klimas
- Minimierung der Exposition gegenüber Luftschadstoffen des Innen- und Außenraumes
- Vermeidung von Übergewicht
- Impfen nach STIKO-Empfehlungen

Leiden die Eltern bereits selbst unter Allergien, sollten die Kinder eine hypoallergene (HA)-Nahrung bekommen, wenn Stillen in den ersten vier Monaten nicht möglich ist. Die betroffenen Familien sollten zudem keine Fell tragenden Tiere anschaffen, insbesondere keine Katzen.

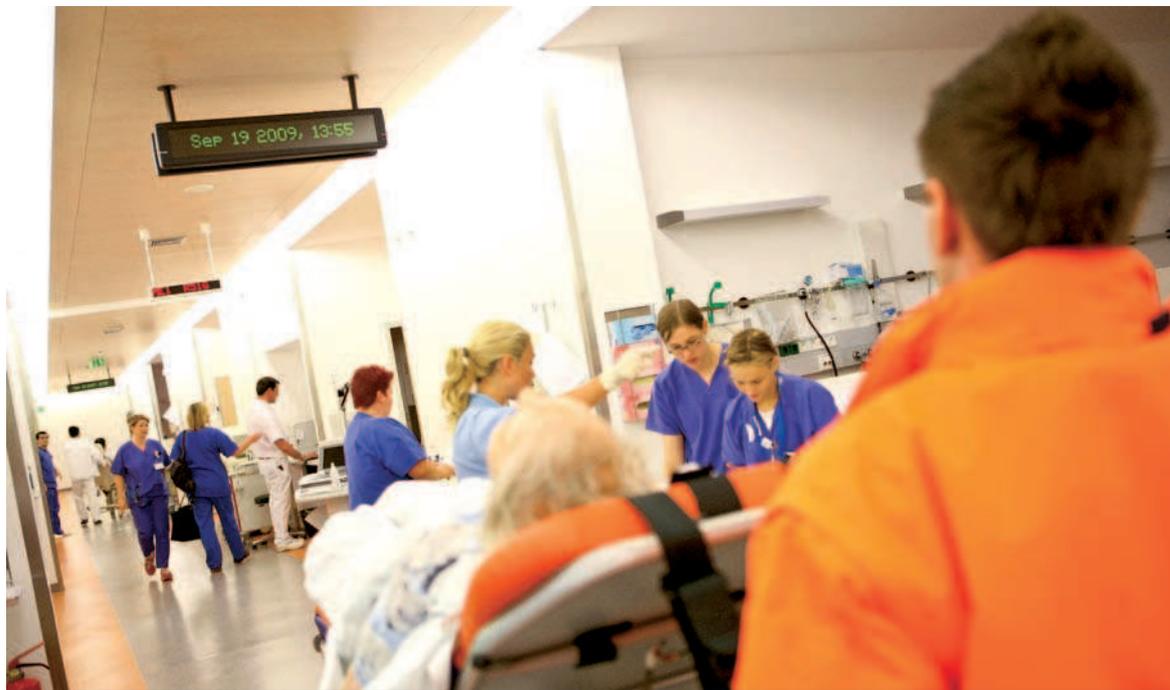
# Notfälle schnell und richtig einschätzen

Das Manchester-Triage-System in der Zentralen Notaufnahme am Marienkrankenhaus

Hamburg. Mit Blaulicht und Sirene bringt ein Rettungswagen einen Herzinfarkt-Patienten ins Marienkrankenhaus. Das Wartezimmer der Zentralen Notaufnahme (ZNA) ist bereits voll. Patienten mit gebrochenen Knochen, unklaren Bauchschmerzen oder einer länger bestehenden Erkältung warten auf ihre Behandlung. Jeden Tag kommen bis zu 110 Notfälle in die Zentrale Notaufnahme des Marienkrankenhauses. Hier schnell und sicher eine gute Ersteinschätzung zu leisten, ist von nun an Aufgabe des ZNA-Koordinators. Dieser sorgt nach dem sogenannten Manchester-Triage-System dafür, dass Abläufe verbessert, Wartezeiten verkürzt und die Zufriedenheit der Patienten erhöht wird.

Kommt ein Patient in das Marienkrankenhaus, wird er mithilfe des Triage-Systems ersteingeschätzt. Dieses System gruppiert Patienten nach der Dringlichkeit ihrer Behandlung ein. Dabei geht es darum, möglichst schnell, aber sicher und nachvollziehbar Behandlungsprioritäten festzulegen. Dafür gibt es verschiedene Indikatoren aus Beschwerden und Krankheitsbildern, die sich in Dringlichkeitsstufen einordnen. Hilfreich ist auch eine sogenannte Schmerz-Skala, mit deren Hilfe der Patient seine Schmerzen auf einer Skala zwischen eins und zehn einschätzen soll. Die Dringlichkeitsstufen sind wiederum nach Farben und Wartezeiten gegliedert. Ein Herzinfarkt muss sofort behandelt werden, er bekommt die Farbe rot. Neben rot und orange gibt es die Farben gelb, grün und blau. Hier erhöht sich die Wartezeit je nach Farbe auf bis zu 120 Minuten. Dabei ist es völlig gleichgültig, ob der Patient selbst oder mit dem Rettungswagen ins Krankenhaus kommt.

Auch im Computer erscheint der Herzinfarkt-Patient mit einer roten Markierung. Das EDV-System dient der elektronischen Prozess- und Ablaufsteuerung. Es zeigt die Einschätzung nach Farben, die Vitalzeichen, seit wann die Beschwerden auftreten, welcher Arzt sich um den Patienten kümmert, wie die Behandlung aussieht und wo sich der Patient befindet. Außerdem können über das Programm vorherige Befunde und radiologische Aufnahmen abgerufen werden. Erscheint ein Patient mit einer orangefarbenen Mar-



**Schnell die richtige Entscheidung treffen: In der Zentralen Notaufnahme des Marienkrankenhauses können Leben davon abhängen, ob die Beschwerden der Patienten richtig eingeschätzt werden. Das Manchester-Triage-System sorgt dafür, dass Abläufe verbessert, Wartezeiten verkürzt und die Patientenzufriedenheit erhöht wird.**

Foto: Marienkrankenhaus

kierung, sind maximal zehn Minuten Wartezeit vorgesehen. „Hier kann es sich zum Beispiel um Brustschmerzen handeln, die zwar keinen Herzinfarkt darstellen, aber zügig genauer beobachtet werden müssen“, macht Sabine Binder deutlich. Die Gesundheits- und Krankenpflegerin ist eine der drei ZNA-Koordinatoren.

Das Marienkrankenhaus ist eines der wenigen Häuser in Hamburg, das sich drei volle Arbeitskräfte für diese Stelle leistet. „Dabei handelt es sich um unsere erfahrensten Mitarbeiter. Montags bis freitags ist zwischen 9 und 17 Uhr durchgehend ein ZNA-Koordinator im Einsatz“, betont Michael Wüning, Leitender Arzt der Zentralen Notaufnahme. Neben Sabine Binder sind es ihre Kollegen Claudia Piper und Joaquim Gomes De Oliveira, die zu Triagekräften ausgebildet wurden.

„Ganz wichtig ist die Information an den Patienten“, weiß Joaquim Gomes De Oliveira. Er geht zu ihnen, erklärt die internen Abläufe und sagt ihnen, mit wie viel Wartezeit sie rechnen müssen. Das schafft Verständnis und erhöht die Servicequalität. Falls sich Wartezeiten doch noch verkürzen oder verlängern, wird auch diese Information direkt an den Pa-

tienten weitergegeben. „Für unsere internen Abläufe sind die Koordinatoren enorm wichtig“, weiß Wüning. So gebe es für alle Mitarbeiter einen zentralen Ansprechpartner, der sämtliche Abläufe koordiniert und den Patientenstrom optimal steuert.

Die Zentrale Notaufnahme des Marienkrankenhauses ist an 365 Tagen im Jahr rund um die Uhr geöffnet. 32.600 Patienten wurden 2010 in der ZNA aufgenommen. Integriert ist eine Zertifizierte Chest Pain Unit (ausgezeichnete Brustschmerzeinheit).

— Anzeige —



Stiftung Freundeskreis  
Ochsenzoll

**Medizinische Rehabilitation • Eingliederungshilfe • Pflege**

**Wir sind einer der größten außerklinischen Psychiatrieträger in Hamburg. In unseren ambulanten und stationären Einrichtungen der medizinischen Rehabilitation, der Eingliederungshilfe und der Pflege finden Menschen mit psychischer Erkrankung Hilfe und Unterstützung für mehr Selbständigkeit und für Teilhabe in Beruf und Gesellschaft.**



**Stiftung Freundeskreis Ochsenzoll**  
Fuhlsbütteler Damm 83-85  
22335 Hamburg

Telefon 040 53 32 28 – 1400  
[www.freundeskreis-ochsenzoll.de](http://www.freundeskreis-ochsenzoll.de)

# Pankreaszentren zertifiziert

Asklepios: Zwei Zentren für Bauchspeicheldrüsenkrebs im Norden

Hamburg. Das Pankreaskarzinom (Bauchspeicheldrüsenkrebs) ist eine schwere Erkrankung, die sehr häufig zum Tod führt. Fünf Jahre nach Diagnosestellung lebt nur noch jeder 20. Patient. Allerdings ist in spezialisierten Kliniken bei jedem sechsten Patienten eine erfolgreiche Operation möglich, die in einem Teil der Fälle mit einer Chemotherapie ergänzt werden muss. Optimierte, an den neuesten wissenschaftlichen Erkenntnissen orientierte Abläufe in fachübergreifenden Spezialzentren sollen die Chancen der betroffenen Patienten künftig weiter steigern. Zwei der bisher neun zertifizierten Pankreaszentren liegen in Hamburg: die Asklepios Kliniken Barmbek und Altona.

Beide Kliniken erhielten nun das OnkoZert-Zertifikat nach den strengen wissenschaftlichen Richtlinien der Deutschen Krebsgesellschaft. Voraussetzung dafür war die Existenz eines zertifizierten Darmkrebszentrums, wie es in beiden Kliniken bereits etabliert ist. In einem Pankreaszentrum arbeiten Gastroenterologen, Viszeralchirurgen, Onkologen und viele andere Berufsgruppen eng zusammen, so dass Patienten mit Bauchspei-



**OnkoZert-zertifizierte Behandlungsqualität: Nur neun deutsche Kliniken garantieren für optimierte, an den neuesten wissenschaftlichen Erkenntnissen orientierte Abläufe in fachübergreifenden Spezialzentren bei der Behandlung des Pankreaskarzinoms. Zu ihnen gehören die Asklepios Kliniken Altona und Barmbek.**  
Foto: Asklepios

cheldrüsenkrebs von einem interdisziplinären Expertenteam betreut und behandelt werden. Die beiden Hamburger Asklepios-Pankreaszentren sind die ersten zertifizierten Einrichtungen dieser Art in Norddeutschland.

Internationale Studien zeigen, dass Patienten mit Bauchspeicheldrü-

senentzündung (Pankreatitis) und -krebs (Pankreaskarzinom) eine deutlich höhere Überlebenswahrscheinlichkeit haben, wenn sie an spezialisierten Zentren nach qualitätsgesicherten Leitlinien behandelt werden. Deshalb hat die Deutsche Krebsgesellschaft begonnen, entsprechende Zentren zu prüfen

und zu zertifizieren, um die Versorgung dieser Patienten zu verbessern.

In Altona werden pro Jahr rund 60 Patienten mit einem neu aufgetretenen Pankreaskarzinom diagnostiziert und insgesamt 120 Patienten mit Bauchspeicheldrüsenkrebs behandelt. Hinzu kommen mehr als 250 Patienten, die mit anderen Bauchspeicheldrüsenenerkrankungen in die Asklepios Klinik kommen. In der Barmbeker Klinik liegen die Erkrankungszahlen sogar bei 80 neu aufgetretenen Krebsfällen, rund 150 behandelten Pankreaskarzinompatienten und mehr als 280 sonstigen Erkrankungen der Bauchspeicheldrüse.

#### Kontakt:

Pankreaskarzinomzentrum am Asklepios Darmzentrum Altona  
Paul-Ehrlich-Straße 1, 22763 Hamburg  
Leitung: Prof. Dr. Friedrich Hagenmüller  
Tel. (0 40) 18 18-81 12 01

Pankreaskarzinomzentrum am Asklepios Darmzentrum Barmbek  
Rübenkamp 220, 22291 Hamburg  
Leitung: Dr. Dr. Klaus-Johann Niehaus  
Tel. (0 40) 18 18-81 25 40

## Hoffnung für „aussichtslose Fälle“

Strahlentherapie rettet Augenlicht von Patienten mit feuchter Makuladegeneration

Hamburg. Die Augenklinik des Universitätsklinikums Hamburg-Eppendorf bietet als erstes deutsches Zentrum eine neuartige Bestrahlungstherapie mit dem so genannten VIDION-System zur Behandlung der feuchten altersabhängigen Makuladegeneration an. Das Verfahren ist geeignet für Patienten, bei denen der bis zur Erblindung fortschreitende Krankheitsverlauf mit den bisherigen medikamentösen Behandlungsmethoden nicht gestoppt werden kann.

Die altersabhängige Makuladegeneration (AMD) ist die häufigste Erblindungsursache älterer Patienten in den industrialisierten Ländern; jährlich erkranken etwa 300.000

Menschen in Deutschland. Unterschieden wird zwischen der langsamen trockenen AMD und der schnellen, aggressiver verlaufenden feuchten Form. Dabei kommt es zu einem ungebremsten Wachstum neuer Gefäße unterhalb der Netzhaut, die zu verzerrtem Sehen oder dunklen Flecken in der Mitte des Gesichtsfeldes führen können - und langfristig auch zur Erblindung. „Diese Form der AMD wird üblicherweise mit Injektionen eines Medikaments direkt in den Glaskörper behandelt“, erläutert UKE-Oberarzt Dr. Lars Wagenfeld.

Bei einer Reihe von Patienten schreitet die Erkrankung jedoch trotz Therapie voran. Für sie eignet sich die neue Strahlentherapie, die seit Mit-

te Januar an der UKE-Augenklinik angeboten wird. Bei dem VIDION-Verfahren wird nach operativer Entfernung des Glaskörpers eine hauchdünne Sonde direkt vor die Gefäßwucherung gehalten und die Makula vier Minuten radioaktiv bestrahlt. Die Strahlung zerstört die sich teilenden Zellen in den Blutgefäßen und reduziert die begleitende Entzündung. „In vielen Fällen kann die Krankheit auf diese Weise aufgehalten und häufig auch deutlich gebessert werden“, sagt Dr. Wagenfeld. Die Reichweite der Strahlen beträgt nur wenige Millimeter und gefährdet das Auge nicht. Auch die Strahlenbelastung ist sehr gering und liegt unter der einer einfachen Röntgenaufnahme.

Prof. Gisbert Richard, Direktor der UKE-Augenklinik, ist überzeugt: „Das neue Verfahren kann gerade in schwierigen, früher aussichtslosen Fällen eingesetzt werden. Damit gibt es berechtigte Hoffnung, die häufigste Erblindungsursache des Menschen künftig wirkungsvoller therapieren zu können.“ Im Rahmen der Zulassungsstudien wurden weltweit bereits 450 Patienten erfolgreich behandelt.

Die UKE-Augenklinik hat Spezialprechstunden zur Behandlung der altersabhängigen Makuladegeneration (Freitagvormittag) sowie bei Netzhauterkrankungen (Mittwochvormittag und Donnerstagnachmittag) eingerichtet. Terminvergabe über Tel.: 040-7410-52350.

# ANSGAR GRUPPE begründet

Drei Kliniken schließen sich zu einem katholischen Krankenhausverbund zusammen

**Hamburg. Die drei katholischen Krankenhäuser Marienkrankenhaus Hamburg, das Kinderkrankenhaus Wilhelmstift und das Marien-Krankenhaus Lübeck sind jetzt unter dem Namen ANSGAR GRUPPE zu einem katholischen Krankenhausverbund zusammen geschlossen. Gesellschafter sind der Erzbischöfliche Stuhl zu Hamburg und der Katholische Schulverband Hamburg. Geleitet wird die ANSGAR GRUPPE von den drei kaufmännischen Geschäftsführern der Mitgliedskrankenhäuser.**

„Die ANSGAR GRUPPE bietet seit Januar 2011 zunächst den drei bereits genannten katholischen Krankenhäusern ein gemeinsames Dach. Dabei ist sie durchaus auf Wachstum ausgerichtet, sowohl für zukünftige Kooperationen als auch weitere Mitglieder. Die Gründung der ANSGAR GRUPPE ist damit ein bedeutsamer Schritt zu einer strukturellen Vernetzung des kirchlichen Engagements im Sozial- und Gesundheitswesen im Großraum Hamburg“, erklärt der Domkapitular Franz-Peter Spiza, Generalvikar des Erzbistums Hamburg.

„Bei den zum neuen Krankenhausverbund zusammen geführten Krankenhäusern handelt es sich ausnahmslos um erfolgreiche und leistungsfähige Unternehmen mit langer Tradition. Vor dem Hintergrund der zunehmenden Veränderungen im Gesundheitswesen soll mit der Gründung der ANSGAR

GRUPPE vor allem die langfristige Sicherung und Stabilität ihrer Einrichtungen erreicht werden. Neben dem wesentlichen Ziel der wirtschaftlichen Sicherung bündelt die ANSGAR GRUPPE dabei auch ihr fachliches Wissen und stärkt die ihr angeschlossenen Tochtergesellschaften“, sagte Werner Koch, Sprecher der Geschäftsführung beim ersten offiziellen Auftritt der Gruppe.

Gemeinsam mit den beiden gleichberechtigten Geschäftsführern Pfarrer Berthold Bonekamp-Kerhoff und Henning David-Studt sowie den Gesellschaftern, vertreten durch Domkapitular Franz-Peter Spiza, Generalvikar des Erzbistums Hamburg, und Werner Schmitz, Geschäftsführer des Kath. Schulverbandes, stellten sie den neuen Katholischen Krankenhausverbund nun der Presse vor.

Die Gesellschafter machten deutlich, dass die Einrichtungen - jede für sich genommen - ein qualitativ hochwertiges Angebot auf der Grundlage der christlichen Soziallehre vorweisen. Sie präsentieren sich, über alle bisherigen, in der Öffentlichkeit oft unbemerkten Wege der Kooperation hinaus, insbesondere im Interesse der Patienten mit einem attraktiven Gesamtangebot wertgebender Pflege- und Behandlungskonzepte.

Mit weiteren Einrichtungen der Betreuung und Ausbildung gehört die Gruppe zu den führenden Anbietern im norddeutschen Gesundheitswesen. Sie wird nach moder-

nen Managementkonzepten geführt und verfolgt als private, nicht gewinnorientierte Krankenhausgruppe gemeinnützige Zwecke.

Namensgeber ist der Heilige Ansgar (801-865), Apostel des Nordens und Schutzpatron des Erzbistums Hamburg. Die christliche Werteorientierung der angeschlossenen katholischen Krankenhäuser begründet die umfassende Ausrichtung ihrer Angebote vom Anfang bis zum Ende des Lebens. Im Zeichen der Caritas stellen sie sich in besonderer Weise auf Menschen mit spezifischem Behandlungs- und Zuwendungsbedarf ein. Das gilt im Blick auf Schwangere und Kinder, Menschen mit Behinderung oder mit Demenz sowie ältere Patienten und Sterbende. Die Einrichtungen stehen für hohe medizinische, pflegerische und therapeutische Kompetenz sowie für die Verzahnung von ambulanten, stationären, teilstationären, akut-medizinischen, rehabilitativen, pflegerischen und therapeutischen Leistungsangeboten.

Mit gemeinsamen Partnern erwartet

die Patienten eine exzellente medizinische Qualität, Kontinuität der Behandlung und umfassende Information.

„Die ANSGAR GRUPPE bildet in einem sich verändernden ‚Markt‘ sozialer Dienstleistungen das grundlegende Prinzip kirchlicher Mitverantwortung für die Entwicklung unserer Gesellschaft ab: Als Kirche nehmen wir die Entwicklung des gesellschaftlichen Miteinanders wahr. Wir setzen Akzente, um die Zukunft mit zu gestalten. Gute Strukturen machen unser Engagement besser. Sie helfen, das Gute, das wir tun, zu optimieren, gerade weil sie uns zum gemeinsamen Handeln herausfordern“, so Generalvikar Spiza.

**Mehr Informationen:**  
[www.ansgar-gruppe.de](http://www.ansgar-gruppe.de)

Mit starken Partnern noch besser positioniert: Das Marienkrankenhaus Hamburg verknüpft seine Geschicke nun mit denen des Kinderkrankenhauses Wilhelmstift und des Marien-Krankenhauses Lübeck.



**Sicherheit und Stabilität in der Zukunft durch Gemeinsamkeit: Das Kinderkrankenhaus Wilhelmstift gehört jetzt zur katholischen ANSGAR GRUPPE.** Fotos: eb

# Sicherheit in der Brustdiagnostik

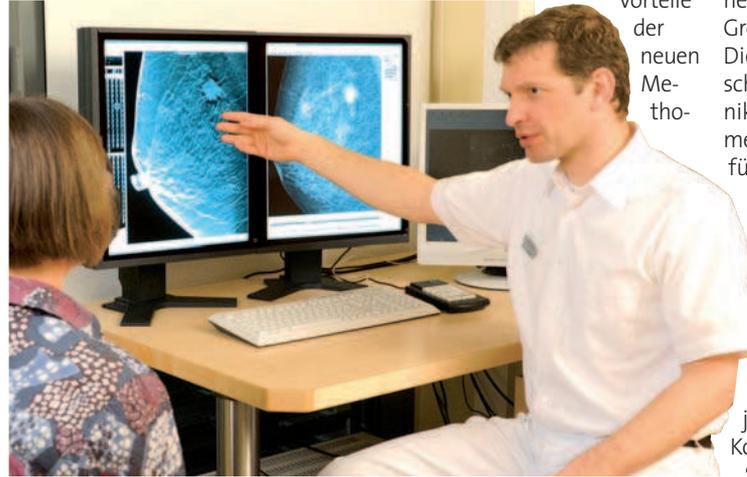
Mammographie jetzt sogar in 3D: Radiologie Pinneberg investiert in Tomosynthese

**Pinneberg.** Tomosynthese heißt das neue Verfahren für die Mammographie, bei dem der Radiologe zum ersten Mal dreidimensionale (3D) Schichtaufnahmen der weiblichen Brust erstellen kann. Als erste Praxis in Schleswig-Holstein und Hamburg hat hier die Radiologie Pinneberg investiert und ist von den Vorteilen der mammographischen 3D-Bildgebung überzeugt.

„Wir haben uns für die Tomosynthese in der Brustdiagnostik entschieden, weil dieses Verfahren eine erhebliche Weiterentwicklung der Mammographie und vielversprechende Methode ist. Millimetergenau können wir jetzt die gesamte Brust erstmals überlagerungsfrei sehen“, erklärt der in der Radiologie Pinneberg für die Mammadiagnostik verantwortliche Radiologe Dr. med. Timo Gomille die Bedeutung der Tomosynthese für die Brustdiagnostik.

Nur 20 Sekunden dauert die Untersuchung am Mammographiegerät mit Tomosynthese. Das Ergebnis: Millimetergenaue Schichtaufnahmen der Brust, erstellt aus verschiedenen Betrachtungswinkeln, die dem Radiologen bisher bei einer Mammo-

graphie für die Befundung nicht vorlagen. „Vor allem bei dichtem Brustgewebe hat die 3D Tomosynthese große Vorteile in der Detaildarstel-



**Der Radiologe Dr. med. Timo Gomille im Patientengespräch: Im Hintergrund ist das klinische Tomosynthese-Bild der Brust zu sehen. Foto: eb**

lung. Durch die Schichtaufnahmen können sich Tumoren nicht mehr hinter dem Drüsenewebe verstecken“, erklärt der Pinneberger Radiologe Dr. Timo Gomille seine ersten Erfahrungen.

Die Radiologie Pinneberg erprobt derzeit die 3D Tomosynthese am

Mammomat Inspiration von Siemens für den klinischen Alltag.

Internationale klinische Studien zur Tomosynthese belegen bereits die Vorteile der neuen Methode

bisher in der 2D-Darstellung eine unklare Verdichtung des Gewebes sichtbar war. Gewebeveränderungen zeigen sich durch die Schnittbilder ohne Überlagerung und werden nach Größe und Form analysiert.

Die Pinneberger arbeiten wissenschaftlich mit dem Universitätsklinikum Schleswig-Holstein zusammen, damit sich das neue Verfahren für eine bessere Patientenversorgung im klinischen Alltag etabliert. Die ersten Erfahrungen mit dieser neuen Methode zeigen, dass der Radiologe bei unklaren Befunden oft auf zusätzliche Detailaufnahmen verzichten kann.

Für die Patientin hat die Tomosynthese wichtige Vorteile: Die bei jeder Detailaufnahme stärkere Kompression der Brust entfällt. Die Strahlung bei der Tomosynthese ist niedriger als die notwendige Strahlung bei einer Detailaufnahme. Häufige Kontrolluntersuchungen sind nicht mehr nötig, weil die Sicherheit in der Diagnose steigt. Die Ärzte können die Therapie frühzeitiger einleiten. „Die Frauen haben mit der Tomosynthese die gute Chance auf eine schonendere Therapie“, bringt der Radiologe Gomille die Vorteile der Methode auf den Punkt.

de für die Brustdiagnostik: Tumoren können differenzierter und eindeutiger dargestellt werden. Befunde, die im zweidimensionalen Bild fälschlicherweise als positiv oder auch negativ gestellt würden, können verringert werden. Die Patientin und der Radiologe gewinnen Gewissheit, wo

## Neue Abteilung für Gefäßmedizin

Gefäßspezialist Dr. Holger Lawall ergänzt das Gefäßzentrum am Asklepios Westklinikum

**Hamburg.** Seit wenigen Tagen verfügt das Asklepios Westklinikum über eine Fachabteilung für Gefäßmedizin/Angiologie und Diabetologie unter der Leitung von Dr. Holger Lawall (48). Der bisherige Leiter der Sektion Angiologie und Diabetologie des SRH-Klinikums Karlsbad-Langensteinbach ist spezialisiert auf die Behandlung von Gefäßleiden bei Diabetikern, des Diabetischen Fußsyndroms und chronischer Wunden.

Im Asklepios Westklinikum will Lawall, gemeinsam mit der etablierten Gefäßchirurgie und der hochmodernen interventionellen Radiologie, eine komplette patientenorientierte gefäßmedizinische und diabetologische Versorgung als Anlaufstelle für gefäßmedizinische Fragen und Pro-

bleme aufbauen. Schwerpunkte werden dabei die „Schaufensterkrankheit“ pAVK, chronische Wunden und das Diabetische Fußsyndrom sein. Holger Lawall wurde in Neunkirchen/Saar geboren, studierte Humanmedizin in Mainz und Homburg/Saar. 1988 promovierte er mit einer Arbeit über die spontane Thrombozyten-aggregation bei Kindern mit Diabetes mellitus Typ 1, die auch seine weitere wissenschaftliche und klinische Arbeit prägte.

Nach einjähriger neurologischer Assistenzarztstätigkeit in Gießen wechselte Lawall 1988 in die Medizinische Klinik Nord des Städtischen Klinikums Dortmund und mit den Schwerpunkten Angiologie und Diabetologie, wo er von 1988 bis 2001 arbeitete – ab 1994 als Oberarzt und

Facharzt für Innere Medizin. In der Folge erwarb er die Schwerpunktbezeichnungen Angiologie und Diabetologie sowie die Teilgebietsbezeichnung Phlebologie (Venenheilkunde). Ab 1998 baute Lawall am Städtischen Klinikum Dortmund eine Gefäß- und Gerinnungsambulanz auf und leitete sie. Von 1995 an war er Beauftragter der Deutschen Hochdruckliga für Dortmund. 2001 wechselte Lawall als leitender Oberarzt für Innere Medizin und Leiter der Sektion Angiologie und Diabetologie in das SRH-Klinikum Karlsbad-Langensteinbach, wo er ab 2003 eine Diabetes-, Wund- und Fußambulanz einrichtete und die Gefäßambulanz leitete.

Für den Aufbau eines regionalen Wundnetzes zur Behandlung chronischer Wunden erhielt La-

wall den Qualitätsförderpreis Gesundheit des Landes Baden-Württemberg 2009.

Seine wissenschaftlichen Schwerpunkte sind diabetische Gefäßkrankheit (Angiopathie) und diabetisches Fuß-Syndrom, weitere Gefäßleiden und die venöse Thromboembolie. Er ist Verfasser zahlreicher wissenschaftlicher Arbeiten und Übersichtsartikel, nimmt an wichtigen nationalen und internationalen Studien zu diesen Themen teil.

Zudem ist Dr. Holger Lawall Mitglied in nationalen Gremien, Fachgesellschaften und im Beirat der Deutschen Gesellschaft für Angiologie/Gefäßmedizin sowie Mitherausgeber mehrerer Leitlinien der Gefäßmedizin.



Hoffnung für Adipositaspatienten: Die kleine Klinik Tönning ist in der Behandlung von übergewichtigen Patienten eine ganz Große.  
Foto: Fotoflug.de

# Professionelle Hilfe für Übergewichtige

Das Adipositas Zentrum Nord an der Klinik Tönning in Schleswig-Holstein



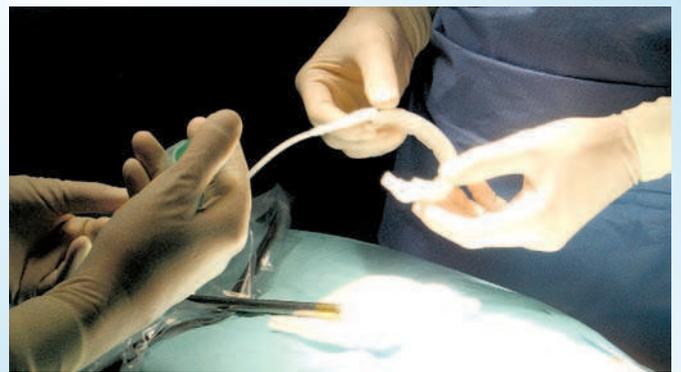
**Tönning** Das kleine Akutkrankenhaus Tönning an der Eidermündung an der schleswig-holsteinischen Nordseeküste ist Anlaufstelle für viele sehr übergewichtige Menschen aus Deutschland und Skandinavien. Seit Jahren macht sich die Klinik einen Namen in der professionellen Behandlung der sogenannten „Adipositas“ – also der schweren Übergewichtigkeit.

wurde Anfang letzten Jahres durch einen externen Gutachter anhand eines festgelegten Kriterienkataloges überprüft. Das Adipositas Zentrum Nord erhielt daraufhin als zweites Adipositas Zentrum in Deutschland das Qualitätszertifikat der DGAV, der Deutschen Gesellschaft für Allgemein- und Viszeralchirurgie.

Das Zentrum hat für Menschen mit hohem Übergewicht (BMI >30 kg/qm), die bereits mehrere Diäten erfolglos hinter sich haben und zudem über körperliche Beschwerden wie zum Beispiel Herz-/ Kreislaufkrankungen oder Gelenkprobleme klagen, verschiedene Konzepte ent-

wickelt, das über ein Jahr läuft) und chirurgischen Verfahren. Die Klinik Tönning kann dabei alle etablierten und nachweislich wirkenden Ein-

Abstimmung mit den Wünschen des Patienten gehen dem eigentlichen chirurgischen Eingriff voraus. Dabei erhält jeder Patient die Bedenkzeit,



Ein Verfahren, das in der Klinik Tönning durchgeführt wird, ist die Implantation eines Magenbandes. Aber auch Magenbypasses oder Schlauchmägen werden als Verfahren angeboten. Foto: Uwe Gosch



In ausführlichen Gesprächen wird sich der besonderen Situation übergewichtiger Patienten angenommen und ein Behandlungsplan gemeinsam abgestimmt.  
Foto: Uwe Gosch

griffsarten anbieten, wie zum Beispiel die Implantation eines Magenbandes oder die Operation eines Magenbypasses oder eines Schlauchmagens. Ziel aller Verfahren ist die Reduzierung der aufnehmbaren Nahrungsmenge im Magen.

Abgerundet wird das Leistungsspektrum der Tönninger Klinik durch plastisch-kosmetische Korrektur-Eingriffe aller Art, die durch einen Hamburger Spezialisten an der Klinik erbracht werden. Dabei werden die Therapieverfahren dem Patienten nicht einfach „übergestülpt“. Eine gute Vorbereitung durch standardisierte Befragungs- und Prüfverfahren, ausführliche Patientengespräche und

die er benötigt. Bei allen Maßnahmen werden die Patienten in Tönning durch ein professionelles Team aus Medizinern, Psychologen, Ernährungswissenschaftlern, Physiotherapeuten und Pflegekräften eng betreut. Sehr gute Beziehungen pflegt das Adipositas Zentrum Nord zudem zu den Selbsthilfegruppen in der Region. Der gute Ruf des Zentrums erstreckt sich auf den gesamten norddeutschen Raum und reicht auch bis nach Dänemark, Norwegen und zu den Faroer Inseln.

**Mehr Informationen:**  
Tel.Nr. 04861 / 611-3310  
[www.klinikum-nf.de](http://www.klinikum-nf.de)

Das Team um Dr. Steffen Krause, dem chirurgischen Chefarzt der Klinik und dem Leiter des Adipositas Zentrums Nord, genießt bei den Patienten hohes Vertrauen und große Akzeptanz. Die Qualität der Leistungserbringung

wickelt. Allen gemeinsam ist die Betreuung durch ein Team aus mehreren Fachrichtungen. Unterschieden wird zwischen konservativen Strategien (zum Beispiel das ambulante OPTIFAST®52-Pro-



# Netzwerk für bessere Behandlung

Das Hamburger Netzwerk Diabetischer Fuß will die Amputationszahlen senken

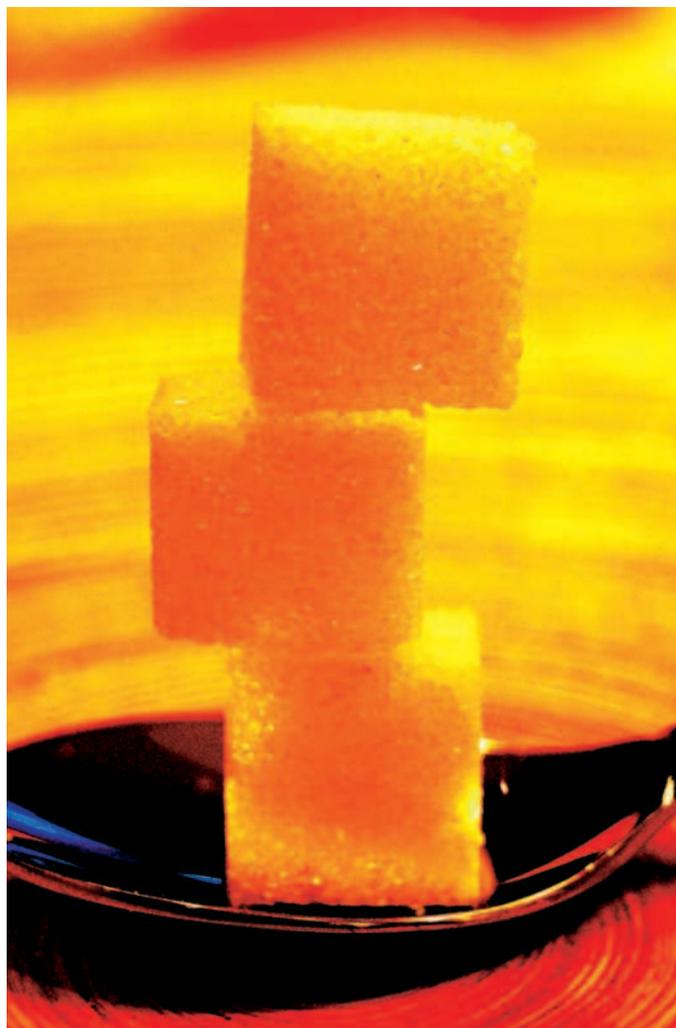
Hamburg. Fußprobleme bei Diabetes mellitus stellen eine der wichtigsten Folgekomplikationen dar. Pro Jahr kommt es allein in Hamburg zu etwas 500 Diabetes-bedingten Fuß- oder Bein-Amputationen. Durch die wachsende Zahl von Patienten mit Diabetes mellitus könnte diese Zahl in Zukunft noch deutlich zunehmen. Das Netzwerk Diabetischer Fuß Hamburg bündelt verschiedenste Kompetenzen, um diese bedenkliche Entwicklung zu hemmen beziehungsweise umzukehren.

Trotz der enormen Bedeutung für Patienten und Gesellschaft sind Fußprobleme bei Diabetes mellitus immer noch ein Stiefkind der medizinischen Versorgung. Das komplexe Krankheitsbild erfordert die Versorgung durch eine Vielzahl von verschiedenen Berufsgruppen, vom Hausarzt über den Diabetologen, die Diabetesberatung, die Fachpflege, den orthopädischen Schuhmacher, den ambulanten Pflegedienst bis hin zur Gefäßchirurgie. Um all diese Experten mit dem Ziel des gemeinsamen Agierens zusammenzubringen, wurde in Hamburg das Netzwerk Diabetischer Fuß gegründet. Hier sind alle interessierten Fachgruppen vertreten. Diese versuchen, durch interdisziplinäre Versorgung einzelner Patienten bis zur Erstellung von Versorgungs-Leitlinien die Situation zu verbessern.

Der Aufbau der jetzigen interdisziplinären Form des Netzwerkes begann im Jahr

2000. Hervor ging das Netzwerk jedoch aus einem Ärzten vorbehaltenen Arbeitskreis, der bereits seit 1989 bestand. Allein die Ärzte im Netzwerk gehören schon verschiedensten Fachrichtungen an, die alle von hoher Relevanz für das Krankheitsbild sind. Diabetologen, Gefäßchirurgen, Orthopäden, Radiologen und andere Spezialisierungen sind vertreten. Neben vielen Klinikern ist auch eine zunehmende Zahl niedergelassener Kollegen hier organisiert. Immerhin gibt es mittlerweile in Hamburg 16 Praxen mit der Anerkennung als Schwerpunktpraxis zur Behandlung des diabetischen Fußsyndroms durch die Deutsche Diabetische Gesellschaft. Hinzu kommen viele Spezialisten aus Bereichen wie der Diabetesberatung, der Orthopädieschuhtechnik, der Fachpflege, der ambulanten Pflegedienste oder der Wundtherapie, um nur einige zu nennen. Bemerkenswert ist, dass in letzter Zeit auch die Klinische Psychologie dem Problem vermehrt Bedeutung zumisst, was sich ebenfalls in der Mitgliederstruktur des Netzwerkes niederschlägt. Ein wichtiger Punkt der gemeinsamen Arbeit ist der Wissenstransfer. Die Mitglieder lernen viel voneinander, treffen sich dazu auch regelmäßig. Erst im Februar fand wieder eine Jahrestagung statt, die wie stets ausgezeichnet besucht war. Die gemeinsam erarbeiteten Leitlinien zur Behandlung des diabetischen Fußsyndroms helfen jedem Mitglied.

Weiter auf Seite 19



— Anzeige —



## Diabetes Team Hamburg



**Orthopädie-Schuhtechnik GmbH**  
Oliver Giesow  
Manshardstraße 113a 1. OG  
22119 Hamburg Horn  
Tel.: 040 / 65 49 14 44

**Orthopädie-Schuhtechnik Schumacher**  
Bequeme Schuhmoden e.Kfm.  
Am Wall 1  
21073 Hamburg  
Tel.: 040 / 77 27 39

**Orthopädie-Schuhtechnik**  
Trentman-Gromotka GmbH  
Weidenallee 49-51  
20357 Hamburg  
Tel.: 040 / 43 94 832

**Fußorthopädie**  
Paul Hast Nachfolger GmbH  
Wentorfer Str. 7  
21029 Hamburg  
Tel.: 040 / 72 13 201

[www.diabetes-team-hamburg.de](http://www.diabetes-team-hamburg.de)

Am meisten Nutzen sollen jedoch die Patienten aus dem Netzwerk ziehen, da sie von der gebündelten Kompetenz aus verschiedensten Bereichen profitieren. In der interdisziplinären Zusammenarbeit ist der wichtigste Ansatz dieser Untergruppe der Deutschen Diabetesgesellschaft zu sehen. Die Mitglieder pflegen zum Beispiel die Verpflichtung untereinander, dass eine zweite Expertenmeinung einzuholen ist, wenn der Zustand einer Wunde nicht binnen vier Wochen deutlich besser geworden ist.

Der Patient, der sich bei einem der Netzwerk-Mitglieder in Behandlung begibt, kann sich mit hoher Sicherheit darauf verlassen, optimal versorgt zu werden. Das geht so weit, dass im Klinikbereich sogar Patienten ausgetauscht werden, obwohl die Krankenhäuser von miteinander im Wettbewerb stehenden Trägern unterhalten werden. Wenn es im Sinne des Patienten ist, wird er ohne weiteres von einer Einrichtung in eine andere überwiesen, wo für den Einzelfall wichtige Kompetenzen stärker ausgeprägt sind.

Nicht zu vergessen ist auch die enge Verzahnung des Netzwerkes Diabetischer Fuß mit dem Wundzentrum Hamburg. Der Austausch von Leitlinien und Kompetenz hat beiden Seiten bereits viel gebracht.

Der interdisziplinäre Ansatz im Netzwerk führt sehr weit. In der geriatrischen Klinik des AGAPLESION Diakonieklinikums in Eimsbüttel finden zum Beispiel regelmäßig interdisziplinäre Visiten für Patienten mit diabetischem Fußsyndrom statt. Dabei ziehen die Klinikärzte hauseigene und externe Spezialisten wie zum Beispiel Wundtherapeuten, Orthopädienschuhmacher und Psychologen hinzu. Sie lernen dabei voneinander und finden zügig und kompetent die besten Lösungen für den Patienten.

Ein noch recht neu entdecktes, aber sehr bedeutendes Feld ist der psychologische Ansatz in der Therapie. Dr. Jürgen Wernecke, Chefarzt der Diabetologie und Geriatrie im AGAPLESION Diakonieklinikum Hamburg sowie Vorstandsmitglied im Netzwerk Diabetischer Fuß: „Am Fuß hängt immer ein Mensch. Das wird im klinischen Alltag leider zu selten als zentral gesehen. Stellen Sie sich zum Beispiel vor, Sie leiden an Diabetes mellitus. Ein Fuß weist ein gefährliches Geschwür auf. Sie spüren jedoch keinen Schmerz an dieser Stelle, fühlen sich also überhaupt nicht krank. Schaffen Sie es nicht, das Problem als solches innerlich anzuerkennen, fehlt die Einsicht, Geduld

und innere Stärke, sich während der Therapie vorwiegend mit dem Rollstuhl fortzubewegen. Der betroffene und gefühlfreie Fuß wird weiter beim Gehen belastet, frisches Heilgewebe dadurch wieder zerstört. Die Wunde kann nicht abheilen. Eventuell bekommt eine Infektion dann doch wieder die Oberhand, ohne dass Sie etwas spüren und dann kann eine Amputation drohen, um eine lebensgefährliche Blutvergiftung zu vermeiden. Ein Psychologe hilft zum Beispiel, indem er den Betroffenen dabei unterstützt, seinen Zustand anzunehmen und zu verstehen. Das steigert die Heilungsaussichten enorm.“

Anspruch der Mitglieder des Netzwerkes ist es auch, Bedingungen zu schaffen, die eine optimale Behandlung der Patienten fördern. Da ist Lobbyarbeit gefragt. In der Politik, der Verwaltung und auch bei den Kostenträgern im Gesundheitswesen. Viel wurde hier schon erreicht. So wird nicht ohne Stolz bemerkt, dass bei immer mehr Krankenkassen inzwischen eine objektivere Sicht auf das Problem festzustellen ist. Immerhin entstehen etwa 70 Prozent aller Kosten der Diabetiserkrankung in Deutschland durch das diabetische Fußsyndrom. Dem Netzwerk Diabetischer Fuß ist es sogar gelungen, zwei Verträge zur integrierten Versorgung mit Krankenkassen zu schließen.

Erklärtes Ziel der Netzwerkmitglieder ist es, die jährlich etwa 500 durch das diabetische Fußsyndrom in Hamburg notwendigen Amputationen binnen der kommenden zwei Jahre um zehn Prozent auf 450 zu senken. Insgesamt schätzen die Netzwerk-Experten, dass die Hälfte der besagten 500 Amputationen im Jahr durch frühzeitige, richtige und interdisziplinäre Behandlung vermeidbar wäre.

Dr. Jürgen Wernecke: „Wir wünschen uns sehr, dass seitens der Politik mehr gesteuert wird und zum Beispiel die Durchführung einer Amputation künftig weniger Geld einbringt als deren mühevoller Verhinderung. Im Interesse der Patienten wie auch der ausufernden Kosten im Gesundheitswesen ist es mehr als sinnvoll, das diabetische Fußsyndrom ernst zu nehmen und die Therapie zu verbessern.“

**Mehr Informationen:**  
www.netzwerkdiabetischerfuss-hamburg.de



„Am Fuß hängt immer ein Mensch“: Dr. med. Jürgen Wernecke, Chefarzt der Abteilung für Diabetologie und Geriatrie im Krankenhaus Bethanien des AGAPLESION Diakonieklinikums sowie Vorstandsmitglied im Netzwerk diabetischer Fuß Hamburg. Foto: eb

— Anzeigen —

## Neu: Auch Schuhreparatur und außer Haus-Fußpflege



Seit 1932

Zuständig für **medizinische**

- **Fußpflege** sowie
- leichte elastische Einlagen nach Maß
- orthopädische Schuhzurichtungen an Konfektionsschuhen
- Anfertigung von orthopädischen Maßschuhen

**Geschäftszeiten: montags bis freitags von 8.00 - 18.00 Uhr**  
**Zu erreichen: S-Bahn & Bus 3 bis Hbf. Holstenstraße, 20 bis Alsenplatz**

**Alsenplatz 1 • 22769 Hamburg-Altona • Tel.: 040 / 4 39 49 01**



# Brandmeier

WIR SORGEN DAFÜR, DASS ALLES LÄUFT.

**Schuhe • Reparaturen • Orthopädie-Schuhtechnik**

### Diabetes zertifizierter Betrieb:

- Ausführliche Beratung im Bereich:
  - Diabetes Prophylaxe
  - Schuh-/Strumpf- und Pflegetipps
  - Diabetes Maßschuhherstellung
  - diabetesadaptierte Fußbettungen nach Computerfußdruckanalyse / Pedographie
  - TCC-Cast und Zweisohlenorthesen
- ständige Auswahl an Diabetes geeignetem Schuhwerk
- Ermittlung der Kostenübernahme Ihres Kostenträgers
- Zusammenarbeit mit Ihrem behandelnden Arzt



**Beratungstermine nach telefonischer Absprache**  
**040 / 7 22 64 50**

**Mühlenredder 5 • Reinbek • Tel. 722 64 50**  
9–12.30 + 15–18 • Sa. bis 12 • Di. bis 12.30 Uhr

# Diabetiker im Alter oft unterversorgt

Experten warnen vor möglichen Folgen des Diabetes mellitus für ältere Menschen

Hamburg. „Ein wenig Zucker macht ja nichts“ – diese häufige Ansicht älterer Patienten, aber auch vieler Ärzte und Pflegekräfte, spiegelt ein gefährliches Problem in der Wahrnehmung und Versorgung zuckerkranker Senioren wider, warnt die Diabetologin und Chefärztin der Geriatrie in der Asklepios Klinik Wandsbek, Dr. Ann-Kathrin Meyer: „Erhöhter Blutzucker verschlechtert viele Körperfunktionen: Die möglichen Folgen reichen von Austrocknung, Gedächtnisproblemen, Inkontinenz bis hin zu einem erhöhten Sturzrisiko mit möglichen Frakturen.“

Auch Alltagskompetenz und Selbsthilfefähigkeit könnten durch einen nicht erkannten

oder schlecht eingestellten Diabetes mellitus beeinträchtigt werden, erklärt Dr. Ann-Kathrin Meyer. Die Konsequenzen seien viel individuelles Leid für die Betroffenen und hohe Kosten für die Gesellschaft. Um die Bevölkerung und auch die Ärzteschaft für das Thema Diabetes und viele weitere Themen rund um Leben und Gesundheit im Alter zu sensibilisieren, veranstalteten der Landesverband Geriatrie Hamburg und die Behörde für Soziales, Familie, Gesundheit und Verbraucherschutz erst kürzlich den erstaunlich gut besuchten 1. Hamburger Geriatrietag in den Räumen der Universität Hamburg. In öffentlichen Vorträgen und an Infoständen informierten Hamburger Altersmediziner und viele

Strenge Diät war einmal: Noch vor wenigen Jahren galt die Diagnose Diabetes zugleich als Urteil, sich künftig in Askese bei der Ernährung zu üben. Zunehmend gilt Diabetes heute als Chance, Genießen neu zu erlernen oder zu entdecken. Die persönlichen Ernährungsgewohnheiten brauchen dabei nicht zu kurz zu kommen. Die ideale Ernährung von Diabetikern ist nichts anderes, als eine „gesunde, ausgewogene und abwechslungsreiche Kost“. Wichtig ist eine bewusste Auswahl der Lebensmittel, die nicht nur für gute Blutzuckerwerte sorgen, sondern sich auch positiv auf das Körpergewicht auswirken.



weitere Experten über zahlreiche Themen, die für ältere Menschen und ihre Angehörigen wichtig sind. Einer der wesentlichen Punkte dabei: Diabetes mellitus. Zehn Prozent der Bevölkerung leiden unter der „Zuckerkrankheit“ Diabetes mellitus. Im Alter zwischen 75 und 80 Jahren ist sogar jeder Vierte betroffen. Diabetes ist der wichtigste Risikofaktor für frühzeitigen Herzkreislauftod, denn die Blutgefäße des Diabetikers sind um zehn Jahre vorgealtert, das Herzinfarktrisiko verdoppelt sich im Vergleich zum Nicht-Diabetiker. Groß angelegte Befragungen bei 55- bis 74-jährigen Bürgern im Raum Augsburg ergaben eine Diabeteshäufigkeit von 8,7 Prozent – 8,3 Prozent hatten einen Diabetes

mellitus, ohne dass die Diagnose gestellt war und bei 25 Prozent der Befragten lag ein Vorstadium der Blutzuckererkrankung vor. Bis zur Diagnose Diabetes mellitus vergehen nach Angaben der Diabetes-Union noch heute bis zu zehn Jahre. „Diese Zeitspanne ist erheblich zu lang“, warnt Expertin Dr. Ann-Kathrin Meyer, denn die durch die Zuckerkrankheit bedingten Schädigungen großer und kleiner Gefäße schreiten unterdessen voran.

## Unterschätzte Gefahr: Unterzuckerung (Hypoglykämie)

Besonders wichtig ist die Vermeidung sogenannter Hypoglykämien: Fällt der Zuckergehalt des Blutes stark ab, kann es zum Schlaganfall,

zum Herzinfarkt, zu dramatisch erlebter Hilflosigkeit und erhöhtem Sturzrisiko kommen. Eine Studie zeigte zudem, dass eine schwere Hypoglykämie sogar das Demenzrisiko von Diabetikern steigert: um 26 Prozent.

Eine weitere Studie zeigte eine erschreckend hohe Zahl akuter Unterzuckerungen von 6,2 Prozent. Trotz der hohen Bedeutung werde diese Gefahr oft nicht wahrgenommen, kritisiert Dr. Ann-Kathrin Meyer als Vorsitzende des Landesverbandes Geriatrie Hamburg. Oft fehlten entsprechende Notfallanweisungen für das Pflegepersonal und auch das spezielle Diabetes-Schulungsprogramm für geriatrische Patienten werde zu selten genutzt.

— Anzeige —



**Trentmann-Gromotka** GmbH  
**orthopädie**schuhtechnik

Mitglied im



- Orthopädische Maßschuhe
- Diabetes adaptierte Schuhe u. Bettungen
- Fußdruckmessung
- Einlagen

- Schuhzurichtungen
- Bandagen
- Kompressionsstrümpfe
- Kinderfuß- Korrekturschuhe
- Hausbesuche nach Vereinbarung

Öffnungszeiten:  
Mo.-Fr.: 8.00-17.00 Uhr  
Lieferant aller Kassen

**Weidenallee 48 • 20357 Hamburg • Tel. 040 / 439 48 32 • Fax 040 / 439 38 01**

# Diabetes ist ein Unfallrisiko

## Tipps zum Umgang mit der Zuckerkrankheit - Gefahrenvermeidung im Straßenverkehr

**Hamburg.** Über Acht Millionen Menschen in Deutschland leiden an Diabetes – mindestens. Experten gehen davon aus, dass die Dunkelziffer noch viel höher ist. Nach ihren Schätzungen sind weitere drei Millionen Bundesbürger zuckerkrank, ohne davon zu wissen. Zwar ist die Unfallgefahr bei Diabetikern laut Studien nicht größer als bei anderen Verkehrsteilnehmern. Aber dies gilt nur, wenn ihre Krankheit richtig erkannt und behandelt wird und die Patienten zudem perfekt im Umgang mit Diabetes geschult sind.

Notfallmediziner berichten allerdings immer wieder, dass sie zu Unfällen gerufen werden, bei denen es aus ungeklärter Ursache und ohne Beteiligung anderer Verkehrsteilnehmer zu Personenschäden kam. Teilweise ist die Unfallursache eine Unterzuckerung des Fahrers, die so genannte Hypoglykämie. Als auslösende Faktoren für eine Hypoglykämie kommen zum Beispiel Infektionen oder übermäßige körperliche Belastung sowie auch Diätfehler in Frage. Zu wenig Zucker ist problematisch. Gefährlich wird es bereits, wenn der Zuckerspiegel im Blut unter 70 Milligramm pro Deziliter (mg/dl) sinkt – normal sind bei Jugendlichen und Erwachsenen circa 90 bis 110 mg/dl. Denn dann funktionieren die Zellen im Körper nicht mehr korrekt und es treten Symptome wie Unruhe, Zittern, Gähnen, Müdigkeit, Schwindel oder Konzentrationsprobleme auf. In Extremfällen sind auch Krampfanfälle möglich. Unsicheres Fahren, zu spätes Bremsen, unnötige Lenkbewegungen oder sogar Bewusstlosigkeit mit Verlust der Kontrolle über das Fahrzeug können die Folge sein. Doch wieso tritt bei Diabetikern, die vom Arzt gut eingestellt sind, überhaupt eine Unterzuckerung auf? Normalerweise regulieren Diabetes-Kranke mithilfe mobiler Messgeräte und Medikamente wie Insulin ihren Blutzuckerspiegel nahezu perfekt. Werden Wirkstoffe jedoch versehentlich überdosiert oder essen Diabetiker zu wenig, kann es schnell zu größeren Abweichungen vom Idealwert kommen.

Um von vornherein jedes Risiko auszuschließen, gilt deshalb für Diabetiker: Erst Blutzuckerspiegel messen, dann hinters Steuer setzen. Mit dem Fitness-Check vorab ist es aber nicht

getan. Hat die Fahrt in den Urlaub oder vielleicht auch nur zum Bäcker begonnen, sollten Zuckerkranken nach Empfehlung des Deutschen Verkehrssicherheitsrates (DVR) beim geringsten Verdacht auf Unterzuckerung sofort anhalten und erneut den Blutzuckerspiegel überprüfen. Zur Standardausrüstung im Fahrzeug gehören deshalb ein mobiles Blutzuckermessgerät beziehungsweise Teststreifen, Insulin, Spritzen, Medikamente und der Diabetikerausweis. Wird eine Hypoglykämie festgestellt, müssen Diabetiker schnell wirksame Kohlenhydrate wie Traubenzucker oder zuckerhaltige Softdrinks zu sich nehmen. Diese sollten deshalb jederzeit griffbereit sein. Anschließend helfen langsamer wirkende Mahlzeiten (Brot oder Apfel), den Blutzuckerspiegel wieder in normale Bereiche zu bringen. Die Fahrt darf aber erst dann fortgesetzt werden, wenn alle Werte stimmen und der Fahrzeuglenker sich ganz erholt hat (mindestens 15 Minuten Pause). Wer als Diabetiker diese Regeln beachtet und beispielsweise nach starker körperlicher Arbeit nicht sofort losfährt, sondern vorher noch etwas isst, hält das Unfallrisiko gering. An-

sonsten gilt für Diabetiker wie für alle anderen Verkehrsteilnehmer: Kein Alkohol am Steuer, defensiv fahren, Übermüdung vermeiden, Pausen einlegen.

Eingeschränkt hinsichtlich ihrer Fahrtüchtigkeit sind Diabetiker, deren Insulintherapie gerade ein- oder umgestellt wird. Sie können beispielsweise unter Sehstörungen oder Kreislaufproblemen leiden und stellen dann eine Gefahr für die Verkehrssicherheit dar. Hinters Steuer setzen sollten sich diese Patienten nur, wenn der behandelnde Arzt sein Einverständnis gibt - denn sonst drohen bei einem Unfall unter Umständen versicherungsrechtliche Konsequenzen. Der DVR rät Diabetikern zudem, die Stoffwechseleinstellung regelmäßig überprü-

fen zu lassen. Sinnvoll ist ein Gang zum Arzt auch für vermeintlich gesunde Verkehrsteilnehmer, die aber häufig unter leichten Sehstörungen, kleinen Schwächeanfällen oder großem Durst leiden. Denn dies sind typische Diabetes-Symptome, die unbedingt abgeklärt werden müssen. Nur wer über eine Zuckerkrankheit Bescheid weiß, kann sein Verhalten darauf einstellen - und bei Problemen auch die richtigen Maßnahmen ergreifen.

Wird bei der Untersuchung tatsächlich Diabetes festgestellt, hat der Kranke seitens des Gesetzgebers wenig zu befürchten. Denn er muss weder die Diabetes-Diagnose der Fahrerlaubnisbehörde mitteilen, noch droht ein Führerscheinentzug.

**Erst Blutzuckerspiegel messen, dann hinters Steuer setzen: Diabetiker sollten nicht riskieren, im Straßenverkehr zur Gefahr für sich und andere zu werden.** Foto: eb



— Anzeige —

## IHRE FÜßE IN GUTEN HÄNDEN



Orthopädie-Schuhtechnik  
**Wittling** GmbH & Co. KG.

Haubachstraße 16 • 22765 Hamburg (Altona)  
Tel.: 040/380 91 89 • Fax: 040/38 50 46  
E-Mail: info@wittling-gmbh.de

Öffnungszeiten: Mo - Do 08.00 - 17.00 Uhr  
Freitag 08.00 - 15.00 Uhr und nach Vereinbarung



- Orthopädische Maßschuhe
- Orthopädische Einlagen
- Orthopädische Schuhzurichtungen
- zertifizierte Diabetesversorgung
- Diabetikerschutzschuhe
- Reha- und Verbandsschuhe
- Entlastungsothesen
- Natural Feet Bequemschuhe
- RYN-Walkingschuhe

## Das Impressum

**HAMBURG**  
Gesund

www.hamburggesund.de

### Der Verlag:

Meier Medien Hamburg  
Jeannette Meier  
Elbe-Gewerbe-Zentrum  
Peutestraße 51  
20539 Hamburg

Telefon: 040 / 79 68 70-0  
Telefax: 040 / 79 68 70-20  
e-mail:  
meier@meiermedien.de

### Chefredaktion (ViSDP):

Uwe Meier  
Telefon: 040 / 79 68 70-11

### Verlagsleitung:

Jeannette Meier  
Telefon: 040 / 79 68 70-13

### Anzeigenberatung:

Christian Schwertke  
Telefon: 040 / 79 68 70-33

### Büro und Vertrieb:

Jeannette Meier  
Telefon: 040 / 79 68 70-0

### Technische Herstellung:

Nadine Rehmann  
Telefon: 040 / 79 68 70-22  
e-mail:  
technik@meiermedien.de

### Druck:

Druckhaus Hamburg  
GmbH & Co.KG  
Am Hilgeskamp 51-57  
28325 Bremen

### Druckauflage:

30.000 Exemplare

Hamburg Gesund erscheint alle zwei Monate in Hamburg. An mehr als 2.500 Auslagestellen liegt diese Zeitschrift zur kostenfreien Mitnahme bereit. Es gilt die Anzeigenpreisliste Nr. 2 vom Januar des Jahres 2010. Für unaufgefordert eingesandte Zuschriften, Bilder und Zeichnungen wird keine Haftung übernommen. Texte, Bilder und Anzeigen sind urheberrechtlich geschützt. Jedwede Nachnutzung, auch in elektronischen Medien, ist nur mit Genehmigung des Verlages gestattet.

# Erfolgreich gegen AIDS

## Neuer Bericht zur HIV/AIDS/STI-Prävention in Hamburg

Hamburg. Die Hansestadt rühmt sich eines differenzierten und funktionierenden Hilfesystems, mit dem die verschiedenen Zielgruppen zur HIV/AIDS/STI-Prävention gut erreicht werden. Zudem gibt es viele Menschen, die sich ehrenamtlich in der Vorbeugung und in der Unterstützung von AIDS-Kranken engagieren.

Dieser gemeinsame Erfolg lässt sich messen: Die Zahl der HIV-Neudagnosen hat sich seit dem Jahr 2005 stabilisiert und fiel 2010 sogar geringfügig. Für das vergangene Jahr meldet das Robert Koch-Institut 190 HIV-Neudagnosen, im Vorjahr waren es noch 205.

Der jetzt vorliegende Bericht der Behörde für Soziales, Familie, Gesundheit und Verbraucherschutz (BSG)

gibt einen Überblick über die Entwicklungen der HIV/AIDS/STI-Prävention der letzten Jahre und formuliert Herausforderungen für die weitere Arbeit in Hamburg.

Hierzu zählt unter anderem die Aufklärung über die Zunahme anderer sexuell übertragbarer Infektionen (STI), da diese eine Übertragung von HIV begünstigen können. Zukünftig muss zudem berücksichtigt werden, dass sich das Erscheinungsbild von AIDS seit Mitte der 90er Jahre in Deutschland vor allem aufgrund der Therapiemöglichkeiten grundlegend geändert hat.

Wirksam behandelte Menschen mit HIV können heute nicht nur auf eine nahezu normale Lebenserwartung hoffen, sie sind auch weniger infektiös. Allerdings bedeutet diese Entwicklung ebenso, dass zunehmend mehr Menschen in Deutschland mit dem Erreger leben und das Virus weitergeben können, gleichzeitig aber die Krankheit immer unsichtbarer wird.

Darüber hinaus stellt der Bericht fest: Die wesentliche Präventionsbotschaft „Kondome schützen“ hat nach wie vor Gültigkeit. Bundesweite Befragungen weisen nach, dass auch und gerade in der am häufigsten von HIV/AIDS betroffenen Gruppe, nämlich die der Männer, die Sex mit Männern haben,

weitgehend Safer Sex praktiziert wird. Anhaltspunkte für eine neue Sorglosigkeit in dieser Gruppe gibt es bislang nicht. Es darf jedoch nicht außer Acht gelassen werden, dass gerade homo- und bisexuelle Männer nach neuen Strategien suchen, um sich vor einer HIV-Infektion zu schützen. Diese Entwicklung sollte im Rahmen der Prävention, insbesondere in der persönlichen Beratung, aufgegriffen und thematisiert werden.

Auch gilt es bestimmte Zielgruppen, wie Menschen mit Migrationshintergrund und bildungsferne Schichten, noch besser zu erreichen. Dabei sind kulturelle Aspekte und die jeweilige Lebenswelt zu beachten. Erste bundesweit vorbildliche positive Ansätze, insbesondere für Menschen aus afrikanischen Ländern, bestehen bereits in Hamburg und sind in dem Bericht aufgeführt.

Der Bericht verweist zudem auf die wichtige Rolle des HIV-Tests. Obgleich Hamburg zum Beispiel im Beratungszentrum CASA blanca und im schwulen Infoladen Hein & Fiete über ein niedrigschwelliges, anonymes und kostenloses HIV-Testangebot verfügt, werden immer noch etwa 30 bis 50 Prozent der HIV-Infektionen erst dann erkannt, wenn das Immunsystem der Betroffenen bereits geschädigt ist.

# Gesundheitsmetropole Hamburg

## Ein Netzwerk für die Gesundheitswirtschaft

Hamburg. 28 Mitglieder sind es schon, weitere wollen dazu, doch es ist noch Raum für viele weitere Akteure aus der Gesundheitswirtschaft: Der Verein Gesundheitsmetropole Hamburg e.V. (GMHH) nimmt zunehmend eine zentrale Rolle beim Ausbau der Gesundheitswirtschaft in Hamburg ein.

In einer Auftaktveranstaltung für Mitglieder und Interessierte informierten Vorstand und Geschäftsführung kürzlich über den Stand der Aktivitäten und über kommende Vorhaben.

Dr. Maren Kentgens, Geschäftsführerin der GWHH und der GMHH: „Wir freuen uns riesig über die große Resonanz zur Informations-

veranstaltung unseres Vereins Gesundheitsmetropole Hamburg e.V. und sehen dadurch bestätigt, dass innerhalb der Gesundheitswirtschaft Hamburg ein großes Interesse an Mehrwert durch Vernetzung besteht.“

Nachdem in einem ersten Schritt Stadt und Handelskammer die Gesundheitswirtschaft Hamburg GmbH (GWHH) gegründet hatten und gemeinsam mit über 60 Unternehmen und Institutionen beim Wettbewerb „Gesundheitsregionen der Zukunft“ des Bundesministeriums für Bildung und Forschung erfolgreich waren, wird nun der nächste Schritt getan. Zur Weiterentwicklung werden durch die GWHH Fachgremien, so-

genannte Councils, eingerichtet. Aus diesen sollen zukünftig die Impulse hervorgehen, die dann gemeinsam durch das Netzwerk und die GWHH umgesetzt werden. Um dabei möglichst alle Branchenbereiche der Gesundheitswirtschaft einzubinden, ist für die Mitarbeit in den Councils die Mitgliedschaft im GMHH e.V. wünschenswert. Als Gesellschafter der GWHH stellt der Senat zur Förderung der Gesundheitswirtschaft beziehungsweise zur Unterstützung ausgewählter Projekte jährlich aktuell rund 1,5 Millionen Euro zur Verfügung.

Weitere Informationen:  
www.gwhh.de

# Der Mensch im Mittelpunkt

Das CARE Team im reha team hamburg geht individuell auf den Menschen ein

**Hamburg. Hilfsmittel gibt es vielerorts. Genau die richtigen zu bekommen, ist jedoch gar nicht so einfach. Hierzu bedarf es einerseits einer professionellen Herangehensweise, andererseits einer Bereitschaft, den ganzen Menschen zu sehen. Diese Kombination zu erreichen, ist der Anspruch des reha team Hamburg. Gut darstellen lässt sich dies an der interessanten Arbeit des CARE Teams.**

„Bei uns steht der Mensch im Mittelpunkt“, so ein Leitspruch des renommierten reha team Hamburg. Klar, das behaupten viele. Die examinierten Krankenschwestern Gilla Wiesner und Claudia Wolter-Zimmermann sowie ihre Kollegen vom CARE Team erfüllen das Motto jedoch in ihrer täglichen Arbeit mit Leben. Das reha team Hamburg verfolgt das anspruchsvolle Ziel, Menschen mit jeder Art von Handicap zu helfen. Um den verschiedensten Bedürfnissen optimal gerecht zu werden, wurden unterschiedliche Fachbereiche geschaffen. Hier gibt es ein Kinder Team, ein Mobil Team, ein Senior Team und sogar ein Sport Team. Sowie natürlich das CARE Team.

Dieser Bereich ist für die Versorgung mit medizinischen Hilfsmitteln zuständig. Betreut wird eine große Bandbreite verschiedenster Kundenschaft. Das geht vom Privatkunden bis zu den Bewohnern kompletter Pflegeeinrichtungen. Die überwiegende Zahl betreuter Personen sind naturgemäß ältere Menschen. Aber auch junge Leute mit schwersten Erkrankungen und Behinderungen verlassen sich auf die versierten Dienste des CARE Teams.

Stoma, Inkontinenz, Wund- und Dekubitusversorgung, Tracheostoma-Versorgung, Pflegehilfen, Sondennahrung, Nahrungsergänzungen, Stations- und Praxisbedarf sowie Sauerstoff-Versorgung sind nur einige der Felder, auf denen die Mitarbeiter des CARE Teams zuhause sind. „Wir

arbeiten auf einem unglaublich vielfältigen und interessanten Gebiet“, erklärt Gilla Wiesner. „Jeder Tag ist anders. Genauso wie jeder Mensch, um dessen Bedürfnisse wir uns kümmern, auf den wir uns einzustellen haben.“

Alle Mitarbeiter des Fachbereichs CARE Team sind examiniertes Krankenpflegepersonal oder staatlich geprüfte Medizintechniker. „Mit weniger Qualifikation geht es auch gar nicht“, erklärt Claudia Wolter-Zimmermann. Ob in der stationären Einrichtung oder in den eigenen vier Wänden eines kranken



**Pflege benötigt professionelle Begleitung: Mit individuell zusammengestellten medizinischen Hilfsmitteln vom CARE Team wird vieles leichter.** Foto: eb

Menschen; die verschiedenen Bedürfnisse richtig einschätzen zu können, sei unabdingbare Voraussetzung für die Tätigkeit des CARE Teams, erklärt die examinierte Krankenschwester.

Hier kommt dann auch zum Tragen, dass das reha team Hamburg aus mehreren Fachbereichen besteht, die eng miteinander kooperieren. Sind die Mitarbeiter des CARE Teams auf medizinische Hilfsmittel spezialisiert, so können sie doch über die gesamte Bandbreite an Möglichkeiten des mittelständischen Unternehmens in Hamburgs Osterade 36a zurückgreifen. In der Betreuung kompletter Pflegeeinrichtungen ist es zum Beispiel so, dass

stets zu dritt gearbeitet wird. Ein Mitarbeiter des CARE Teams, einer vom REHA Team sowie ein Techniker aus der hauseigenen Werkstatt, der vor Ort Reparaturen und Wartungsarbeiten an technischen Hilfsmitteln ausführen kann, bilden diese kleine Mannschaft, die für nahezu jedes Problem eine Lösung parat hat.

Ein besonderer Schwerpunkt der Arbeit des CARE Teams liegt in der Moderation.

Die Pflegeexperten orientieren sich nicht nur am Patienten selbst, sondern sind auch kompetente An-

Sympathie bewilligt. Es geht darum, einen Bedarf konkret und nachvollziehbar zu begründen. Hierauf verstehen wir uns recht gut.“

Das CARE Team ist in ganz Hamburg und Umgebung im Einsatz. Gern werden Hausbesuche durchgeführt. Es lohnt sich jedoch auch, die Pflegeexperten am Arbeitsplatz zu besuchen. Denn am Firmensitz Osterade 36a gibt es auch einen Showroom. In dieser Ausstellung können Menschen mit Handicap verschiedenste Hilfsmittel ansehen, berühren und vor Ort ausprobieren. Besonders bemerkenswert ist der Mietservice des Hauses. Nicht jedes Hilfsmittel wird auf

Dauer benötigt. Manchmal geht es nur darum, einen kurzfristigen Ausfall zu überbrücken oder einem zeitlich überschaubaren Bedarf zu entsprechen. Dann ist es sehr sinnvoll, eines der günstigen Mietangebote beim reha team Hamburg zu nutzen. Auch die hauseigene Werkstatt ist hier beheimatet.

Wartung und Reparatur, wie auch die Anpassung von Hilfsmitteln an den individuellen Bedarf wird dort von fachkundiger Hand erledigt.

So viel gut durchdachter Service bleibt nicht ungenutzt. So kommt es, dass die Mitarbeiter des CARE Teams derzeit auf der Suche nach Verstärkung sind. Wer also über die notwendige Qualifikation verfügt, gern und gut mit Menschen umgeht, sich eine geregelte Arbeitszeit wünscht und Freude an der Lösung komplexer Aufgabenstellungen empfindet, ist herzlich eingeladen, sich zu bewerben.

#### Kontakt:

reha team Hamburg  
Osterrade 36a, 21031 Hamburg  
Telefon: 040 - 739 38 383  
E-Mail:  
info@rehateam-hamburg.de  
www.rehateam-hamburg.de

# Qualifiziert und wohnortnah

Zusätzliche Versorgungsangebote der neurologischen Frührehabilitation in Hamburg eröffnet

Hamburg. Früh-Rehabilitation ist eine wichtige Voraussetzung zur Wiederherstellung der Lebensqualität, insbesondere nach einem Schlaganfall oder bei schweren Komplikationen nach einer Operation. Die neuen Angebote zur Versorgung neurologisch schwer erkrankter Menschen sind mit ihrer regionalen Verteilung über das Hamburger Stadtgebiet eine wichtige und notwendige Ergänzung der Erstversorgung.

Mit den neuen wohnortnahen Angeboten ermöglichen die Gesundheitsdienstleister der Stadt zudem während des oft langwierigen Aufenthaltes den Kontakt mit Verwandten und Freunden. Auch dies ist ein nicht zu unterschätzender Beitrag zu einer schnelleren Genesung. Die bereits bestehenden vielfältigen und guten Angebote zur Versorgung neurologisch erkrankter

Menschen in Hamburg wurden deshalb nun ausgebaut. Neben der Erweiterung in der Schön Klinik Hamburg-Eilbek auf insgesamt 84 Betten (einschließlich des Zentrums für Schwerst-Schädel-Hirn-Verletzte und der intensivmedizinischen Früh-Rehabilitation von beatmungsbedürftigen Patientinnen und Patienten) bieten jetzt auch die Asklepios Klinik Nord-Heidberg und das Wilhelms-

nach einem Schlaganfall bedeutsam, um durch geeignete Therapien bereits im Krankenhaus während der Akutbehandlung verlorene Fähigkeiten soweit wie möglich wiederherzustellen und vorhandene Fähigkeiten zu stärken, so dass der Betroffene nach seinem Krankenhausaufenthalt möglichst bald und ohne größere Probleme ein Leben in menschenwürdiger Qualität führen kann. Das therapeutische Angebot, das durch speziell ausgebildetes Pflegepersonal unterstützt wird, umfasst unter anderem Physio-, Logo- und Ergotherapie, spezielle Diagnostik durch Neuropsychologen und ein intensives Angebot des Sozialdienstes, der weiterführende Behandlungsmaßnahmen vermittelt. Die Behandlung dauert in der Regel mehrere Wochen. Versorgungsangebote für die Frührehabilitation gibt es in Hamburg nunmehr in:

- der Asklepios Klinik St. Georg,
- der Schön Klinik Hamburg Eilbek,
- dem Berufsgenossenschaftlichen Unfallkrankenhaus Hamburg,
- der Asklepios Klinik Harburg,
- der Asklepios Klinik Nord-Heidberg und
- dem Wilhelmsburger Krankenhaus Groß Sand.



Schon im Krankenhaus Verlorenes zurückholen: Aktive Hilfe zu neuer Selbständigkeit erleichtert den Weg zurück ins Leben.

burger Krankenhaus Groß Sand mit jeweils 20 Betten eine wohnortnahe neurologisch-neurochirurgische Früh-Rehabilitation an. Bei der Erstellung des Krankenhausplans 2015 war deutlich geworden, dass in Hamburg Bedarf für zusätzliche Kapazitäten der neurologisch-neurochirurgischen Früh-Rehabilitation ist die integrierte, den Patienten frühzeitig und nahtlos begleitende interdisziplinäre Therapie mit je nach individuellen Erfordernissen und Möglichkeiten wechselnden Schwerpunkten. Dieses Angebot ist insbesondere für Patientinnen und Patienten

— Anzeige —

## Senator-Neumann-Heim • Haus am Eilberg

Leistungen für Menschen mit schweren Körperbehinderungen

### Wir integrieren die Leistungen

In unseren Einrichtungen werden die Leistungen der Eingliederung, der Pflege und der Therapie aufeinander abgestimmt und miteinander verknüpft erbracht.

### Unsere integrierte Leistungsbringung umfasst:

#### • Eingliederung: Vielfalt - Zielgerichtet - Teilhabe orientiert

Wir bieten individuell stützende Förder- und Trainingsangebote sowie ein vielfältiges Freizeit- und Kulturangebot.



#### • Pflege: Individuell - Ganzheitlich - Aktivierend

Eine Pflege nach den aktuellen pflegefachlichen Erkenntnissen auf Basis der Pflegeplanung ist für uns selbstverständlich.



#### • Therapie: Physiotherapie - Ergotherapie - Logopädie

Unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter verfügen über umfassende fachspezifische Kompetenzen.



**BHH SOZIALKONTOR gGmbH**

**AWO** Landesverband Hamburg e.V. Korporatives Mitglied

Senator-Neumann-Heim, Heinrich-von-Ohlendorff-Str. 20, 22359 Hamburg, Brigitt Schröder, Tel.: 040 / 60415-939, E-Mail: b.schroeder@bhh-sozialkontor.de  
Haus am Eilberg, Eilbergweg 22, 22927 Großhansdorf, Gudrun Dräger, Tel.: 04102 / 604 - 111, E-Mail: g.draeger@bhh-sozialkontor.de

Fähigkeiten zurück-erlangen: Auch die Ergotherapie gehört zu den Maßnahmen der Früh-Rehabilitation. Fotos: eb



# Leben mit Hella und Jan

Neue Tiertherapie im Pflege- und Therapiezentrum Gut Wienebüttel

Das Gut Wienebüttel, nahe Lüneburg, ist ein Ort voller Ruhe und Gelassenheit, wo die fürsorgliche und kompetente Betreuung eines Pflegefach- und Spezialistenteam für optimale Bedingungen sorgt. Insbesondere auch auf Patienten mit Schädel-Hirnverletzungen ist das Pflege- und Therapiezentrum bestens eingerichtet. Neu ist die Tiertherapie. Die Ponys Hella und Jan leben hier erst seit kurzer Zeit. Unter den Bewohnern und dem Personal haben sie schon viele Freunde gefunden.



Unterwegs mit Hella und Jan: Das neue Ponygespann des Gutes Wienebüttel in Aktion. Foto: CS

Um eine optimale Pflege zu gewährleisten, werden hier übergreifend alle Ziele und Maßnahmen der verschiedenen Fachbereiche untereinander abgestimmt. Das Pflegefachpersonal, die Ergo- und Psychotherapeuten, der Neurologe und die Hausärzte arbeiten Hand in Hand.



Ein Ort der Ruhe und Entspannung: Das Gut Wienebüttel bietet kompetente Pflege- und Therapieleistungen mit modernster Ausstattung in historischem Umfeld. Fotos: eb

Erst im letzten Jahr endete eine aufwändige Renovierung und Modernisierung der historischen Gebäude. Die Bewohner sind in modernen Ein- und Zweibettzimmern untergebracht.

Über besondere Kompetenz verfügt das Team des Gutes Wienebüttel bei der Betreuung von Menschen mit Schädel-Hirnverletzungen. So gibt es hier ein eigenes Pflege- und Förderzentrum für Betroffene im Sinne der Phase G. Hier leben Menschen, deren Situation darauf hoffen lässt, in ein selbstbestimmtes, möglichst eigenständiges und sozial integriertes Leben zurückzukehren. Sie überlebten zum Beispiel ein Unfalltrauma körperlich unversehrt oder mit nur geringen Einschränkungen, aber mit schweren neuropsychologischen Ausfällen. „Wir vermitteln hier den

Betroffenen ein Gefühl von Sicherheit und sorgen für eine Atmosphäre, die Vertrauen schafft - in die eigene Umwelt und die eigene Person, trotz der bestehenden Schwächen“, erläutert Einrichtungsleiter Thorsten Garves.

Betroffene im Sinne der Phase F sind auf Gut Wienebüttel in einem Spezialpflegezentrum zuhause. Diese Menschen leiden unter hochgradigen Schädel-Hirnverletzungen. Schwere Unfälle, ein kurzzeitiger Sauerstoffmangel, ein Schlaganfall, eine Vergiftung, eine entzündliche Hirnerkrankung und andere Ursachen können ein solches Krankheitsbild hervorrufen. Das Spezialpflegezentrum verfügt über die spezielle Ausstattung zur Versorgung Betroffener im Sinne der Phase F sowie von Beatmungspatienten. Die Bewohner dieses Fach-

bereiches benötigen dauerhafte Pflege rund um die Uhr, Betreuung und chancenfördernde Hilfe.

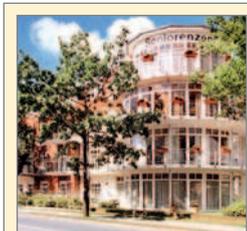
Gerade erst eingezogen sind Hella und Jan. Die beiden Ponys stammen aus der Lüneburger Heide und fühlen sich im Gut Wienebüttel außerordentlich wohl. Sinn und Zweck dieser tierischen Neuzugänge liegen darin, dass sich Patienten der Einrichtung unter Aufsicht speziell dafür geschulten Personals um die Pflege der Ponys kümmern. Diese regelmäßige und sinnvolle Aufgabe, hilft Betroffenen, wieder Zutrauen in die eigenen Fähigkeiten zu gewinnen.

Ebenfalls neu ist eine Kutsche, die für zwei Personen vorn und einen Rollstuhlplatz auf der Ladefläche geeignet ist, so dass auch immobile Patienten schöne Ausfahrten genießen können. Die Kutsche ist eine Spezialanfertigung die über eine Rampe am Heck verfügt, so dass der Rollstuhl einfach auf die Ladefläche geschoben werden kann.

Pflege- und Therapiezentrum  
**Gut Wienebüttel**

#### Kontakt:

Gut Wienebüttel 1  
21339 Lüneburg  
Tel.: 0 41 31 / 674-0  
Fax: 0 41 31/ 674-410  
Mail: info@gut-wienebuettel.de  
www.gut-wienebuettel.de



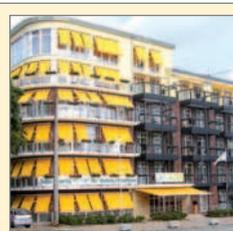
#### Seniorenzentrum Halstenbek

169 Pflegeplätze / 23  
Wachkomaplätze  
Hartkirchener Ch. 19  
25469 Pinneberg-Halstenbek  
Tel.: 0 41 01 / 37 63 0



#### Seniorenzentrum Haus an der Stör

229 Pflegeplätze / 24  
Wachkomaplätze  
Reichenstr. 30  
25524 Itzehoe  
Tel.: 0 48 21 / 4 00 30



#### Seniorenzentrum Haus am Wehbers Park

186 Pflegeplätze / 27  
Wachkomaplätze  
Fruchtalle 82 -84  
20259 Hamburg-Eimsbüttel  
Tel.: 040 / 239 366 8-0



#### Seniorenpflegeheim Haus Schleusberg

242 Pflegeplätze / 12  
Wachkomaplätze  
Schützenstraße 2-8  
25434 Neumünster  
Tel: 04321 / 49 05 0



#### Seniorenpflegeheim Eichenhof

218 Pflegeplätze / 13  
Wachkomaplätze  
Segeberger Str. 48b/c  
23617 Lübeck-Stockelsdorf  
Tel.: 04 51 / 498 67 0

## Wir sind Partner aller Pflegekassen und Sozialämter

Wir betreuen und pflegen Menschen mit folgenden Indikationen:

Schädel-Hirnverletzungen • Wachkoma • neurologische Krankheitsbilder • Beatmung  
Auch die Versorgung von MRSA-infizierten Bewohner ist bei uns sichergestellt.

# Behörde legt Bericht vor

Ältere Hamburger fühlen sich überwiegend wohl und sind gesund

Hamburg. Mehr als Dreiviertel der älteren Menschen in Hamburg stufen ihre Lebensqualität und Gesundheit als gut ein. Zudem geben ebenso viele ältere Menschen an, viel für die eigene Gesundheit zu tun und sich bei Problemen auf andere Personen verlassen zu können. Dies sind nur einige der Erkenntnisse, die sich unter anderem aus einer repräsentativen Befragung von mehr als 1.000 Hamburgerinnen und Hamburgern zwischen 60 und 90 Jahren ermitteln lassen. Diese Ergebnisse wurden jetzt in einem Bericht der Gesundheitsbehörde veröffentlicht.

Rund ein Viertel der Menschen in Hamburg ist über 60 Jahre alt. Das Bild vom Alter wird dabei häufig durch zwei Klischees geprägt: Das es auf der einen Seite die fitten Seniorinnen und Senioren gibt, die den Tag mit unterschiedlichen Aktivitäten füllen. Und auf der anderen diejenigen, deren Aktionsradius sich durch gesundheitliche Einschränkungen zunehmend verringert. Diese

Bilder decken aber nur einen sehr kleinen Ausschnitt der Wirklichkeit ab, denn die Menschen über 60 sind keine homogene Gruppe. In keinem Lebensabschnitt gibt es so viele Unterschiede hinsichtlich der gesundheitlichen Situation wie im höheren Lebensalter. Das Hauptanliegen des Berichtes ist es daher, zu einem differenzierten Bild der Gesundheit älterer Hamburgerinnen und Hamburger beizutragen und Ansatzpunkte aufzuzeigen, um die Gesundheit älterer Menschen, z. um Beispiel durch eine spezifische Sturzprävention, zu verbessern.

**Einige Ergebnisse im Überblick:**

- 78 Prozent bewerten ihre Lebens-

qualität mit sehr gut oder gut; • 63 Prozent schätzen ihre Gesundheit als sehr gut oder gut ein; • 78 Prozent kennen mehr als drei Personen, auf die sie sich bei Problemen verlassen können; • 73 Prozent meinen, dass sie viel oder sehr viel für die eigene Gesundheit tun können.

Ältere Hamburger sind zudem größtenteils sozial integriert, engagiert und führen ein aktives Leben. Allerdings gibt es deutliche Unterschiede zwischen den Geschlechtern. Frauen leben aufgrund ihrer höheren Lebenserwartung häufiger allein und sind, wegen ihres durchschnittlich höheren Lebensalters, je älter sie werden in ihrer Mobilität zunehmend eingeschränkt. Viele Frauen erreichen somit ein Alter, in dem das Risiko von Demenz und Hilfe- beziehungsweise Pflegebedürftigkeit ansteigt.

Deutliche Geschlechterunterschiede gibt es auch beim Auftreten verschiedener Krankheiten. So sind Männer beispielsweise von Herz-Kreislauferkrankungen in höherem Maße betroffen. Bei Frauen zwischen 60 und 74 Jahren stehen hingegen Brustkrebs und Krankheiten des Bewegungsapparates im Vordergrund. Frauen verhalten sich zudem gesundheitsbewusster als Männer. So achten sie nach eigener Auskunft häufiger auf eine gesunde Ernährung (71 Prozent versus 56 Prozent) und bewegen sich mehr (65 Prozent versus 57 Prozent).

Insgesamt, so zeigt der Bericht, sind Männer und Frauen im höheren Lebensalter mit ihrem Gesundheitsverhalten zufrieden. 70 Prozent der Menschen zwischen 60 und 75 Jahren finden das eigene Gesundheitsverhalten völlig oder zumindest im Großen und Ganzen in Ordnung, bei den über 75jährigen sind es sogar 76 Prozent. Kritischer zeigen sich ältere zugewanderte Menschen, sie sind nur zu 58 Prozent mit ihrem Gesundheitsverhalten zufrieden.



Sozial integriert, engagiert und aktiv: Die Mehrzahl der älteren Menschen in Hamburg fühlt sich wohl. Foto: eb

— Anzeige —

**Pflege mit Herz**  
**Seniorenzentrum**  
**„Rahlstedter Höhe“**

Partner der Pflegekassen und Sozialämter

- Einzel- und Doppelzimmer
- Leicht- bis Schwerstpflege der Pflegestufen 0 - 3+
- Kurzzeitpflegeplätze
- geschützter Bereich für Demenzerkrankte
- Ergo- und Beschäftigungstherapie

**MDK-Prüfnote 2010**  
 1,1 - sehr gut

22147 Hamburg-Rahlstedt  
 Kühlungsborner Str. 7-11  
 Tel.: (040) 64 89 96-0  
 Fax: (040) 64 89 96 - 66

Senioren- & Therapiezentrum  
**Haus an der Stör**

MDK geprüft 2010  
**SEHR GUT**  
 Note: 1,6

**Sonntagsbrunch**  
 jeden 2. Sonntag im Monat  
 ab 11.00 Uhr

- ✓ Partner aller Pflegekassen & Sozialämter

**Fachbereiche:**

- ✓ Pflegestufe 0 - 3+
- ✓ Beschützter Wohnbereich für dementiell Erkrankte
- ✓ Gerontopsych. Wohnbereich
- ✓ Wachkomastation, Beatmung, Intensivpflege

23.04. Ostercafe  
 von 15.00 bis 17.00 Uhr  
 Probewohnen möglich!

Tägl. 24 Stunden Aufnahme:  
 0172/ 5121105

Reichenstr. 30 - 25524 Itzehoe  
 Tel: 04821 / 4 00 30  
 www.haus-an-der-stoer.de

bpa Pflegeheim  
**Haus Doris** MDK-Pflegenote  
**1,3**

**Die Facheinrichtung für Gerontopsychiatrie seit 1983**  
 mit Schwerpunkt Demenzerkrankungen

Seit fast 30 Jahren leben bei uns psychisch erkrankte und demente, ältere Menschen. In einer bedürfnis- und erlebnisorientierten Wohngemeinschaft können sie frei von Spannungen, Überforderungen, Korrekturen und Bevormundungen und mit einem größtmöglichen Maß an Normalität und Selbstbestimmung in ihrer erlebten Realität geborgen, angstfrei, zufrieden in Sicherheit und Würde leben.

**Kompetenz und Erfahrung, die man sehen und erleben kann!**

Breslauer Str. 2-24558 Henstedt-Ulzburg-Tel. 04193/53 66-Fax 04193/96 89 89  
 www.haus-doris.de - e-mail: HausDoris@t-online.de

- Anzeige -

# Interessante Themen im Alter

Thementage im Seniorenzentrum Haus am Wehbers Park



**Gut aufgehoben im Alter: Im Seniorenzentrum Haus am Wehbers Park arbeitet ein engagiertes Team daran, den Lebensabend der Bewohner so aktiv, gesund und selbstbestimmt wie möglich zu gestalten. Die Thementage vom Freitag, 1. bis Sonntag, 3. April belegen dies.**

Foto: eb

Hamburg. Mehr als ein Seniorenpflegeheim ist das moderne Haus am Wehbers Park in der Eimsbütteler Fruchttalallee 82-84. Von Freitag, 1. bis zum Sonntag, 3. April 2011 lädt das engagierte Team des Hauses zu drei interessanten Thementagen für ältere Menschen und ihre Angehörigen. Hier gibt es umfassende Informationen für verschiedenste Fragestellungen. Der Veranstaltungplan:

## Freitag, 1. April: Fit bleiben und fit werden

13 – 13.10 Uhr: Begrüßung durch die Einrichtungsleiterin Isabelle Nakhdjavani.  
13.30 – 14 Uhr: Kräuter und Ernährung - Fit und leichte Mahlzeiten, es referiert Küchenleiter Dietmar Möller.  
14.15 – 14.45 Uhr: Über Bewegung im Alter spricht Ergotherapeutin und Therapieleiterin Christina Matz.  
15 – 15.30 Uhr: Sitztanz mit Christina Matz.  
15.45 – 16.45 Uhr: „Sei ein Vorsorger“ - Patientenverfügung und anderes, es spricht Frauke Schwarz Geschäftsführerin des ASB.

Parallel dazu stellt sich die AOK als Gesundheitskasse von 13 - 17 Uhr vor. Die Vital-Apotheke ist mit einem Beratungsstand vor Ort. In der Showküche gibt Dietmar Möl-

ler an allen drei Tagen Tipps zur gesunden Ernährung

## Sonntag, 2. April: Spezielle Pflege im Seniorenzentrum Haus am Wehbers Park

13 – 13.10 Uhr: Einleitung durch Isabelle Nakhdjavani.  
13.30 – 14 Uhr: Über Ernährung im Alter spricht Köchin Heidrun Volk  
14.15 – 14.45 Uhr: Ernährung bei chronischen Wunden ist das Thema der examinierten Altenpflegerin und Wundassistentin Anne Wendland.  
15 – 15.30 Uhr: „Was bedeutet Wachkoma?“ Es referiert der Pflegedienstleiter Guido Schröder, ein ausgewiesener Pflegeexperte in Bezug auf Wachkoma.  
15.45 – 16.15 Uhr: Basale Stimulation - Anregung der Körperwahrnehmung, es spricht Rüdiger Wüpper, Krankenpfleger und Pra-

xisanleiter Basale Stimulation.

16.30 – 17 Uhr Kinästhetik und pflegende Angehörige - Individuelle Bewegungsunterstützung, vorgestellt von Monika Islam-Hader, Krankenschwester und Trainerin für Kinästhetics.  
16.45 Uhr – Ende: Akkupunktur – Heilpraktische Anwendung im Wachkoma? Ein Vortrag von Pflegehelfer und Heilpraktiker Alexander Nußbaum.

Parallel dazu stellen sich die Kooperationspartner des Hauses vor und präsentieren sich an kleinen Ständen.

**Sonntag, 3. April: Würdevolle und fachliche Begleitung am Lebensende**  
13.10 – 13.20 Uhr: Einleitung durch Isabelle Nakhdjavani.  
13.30 – 14 Uhr: Palliative Pflege, es sprechen Irmgard Wommelsdorf (WBL) und Susanne Buhr, examinierte Altenpflegerin, Pain-Nurse sowie Palliativ-Pflegerin.  
14.15 – 14.45 Uhr: Einbindung der Angehörigen am Lebensende. Es sprechen auch hierzu Irmgard Wommelsdorf und Susanne Buhr.  
15 – 15.30 Uhr: Klangmassage - Einführung in die Musiktherapie mit Klangschalen - Erläuterung und Demonstration durch Christina Matz.  
15.45 – 16.45 Uhr: Palliative Betreuung in Pflegeheimen ist das Thema von Dr. Bastian Steinberg, Allgemeinmediziner und Schmerztherapeut.

- Anzeige -

## AWO – Pflege in Eimsbüttel

### Ambulante Pflege

AWO Sozialstation Eimsbüttel gGmbH  
Weidenallee 59 | 20357 Hamburg  
Telefon 040 - 43 17 00-0  
awo-pflege@awo-hamburg.de

Sie finden uns auch in: Barmbek, Mümmelmannsborg, Iserbrook

### Stationäre Pflege

Seniorenzentrum  
Hagenbeckstraße gGmbH  
Wohnen und Pflegen  
Hagenbeckstraße 12 | 22527 Hamburg  
Telefon 040 - 401 90 70



Senioren- u. Therapiezentrum  
**Barsbüttel**  
Partner der Sozial- u. Pflegekassen



**Neu ab Herbst 2011  
Tagespflege/Wachkoma**

- Einzel- u. Doppelzimmer mit Balkon, Eigenmöbl. möglich
- Pflegestufe 0-3
- Kurz- u. Langzeitpflege
- Veranstaltungsprogramm

**Beratungsgespräche  
nach Vereinbarung**

Am Akku 2 • 22885 Barsbüttel  
Tel.: 040 / 671 00 02 0  
e-mail: stzbarsbuettel@aol.com  
www.seniorenzentrum-barsbuettel.de

**tägl. 24 Std. Aufnahme u.  
Beratung: 0172 / 513 15 10**



Wir laden Sie herzlich zu den „Thementagen 2011“ vom 01. April bis 03. April jeweils 13.00 - 17.00 Uhr ein.



Partner aller  
Sozial- und  
Pflegekassen

Für Bewohner der  
**Pflegestufen 0 - 3+**  
"Beschütztes Wohnen"  
Gerontopsychiatrische Pflege

Betreuung von Menschen im  
**Wachkoma u. Beatmung**

**Tag 1:** Fit bleiben & fit werden  
**Tag 2:** Spezielle Angebote im  
Seniorenzentrum  
**Tag 3:** Würdevolle & fachliche  
Begleitung am Lebensende

Fruchttalallee 82  
20259 Hamburg

Tel.: 040 / 23 93 66 80  
Fax: 040 / 23 93 66 811

Tägl. 24 Std. Einzug & Notruf:  
**0172 / 540 83 75**

www.haus-am-wehbers-park.de

# Information über Fachthemen

Erfolgreiche Gynäkologische Fortbildung für medizinische Fachangestellte



— Anzeige —

Aktuelle Jobangebote unter:

[www.max-extra.de](http://www.max-extra.de)

**extra** JOBS

Wir suchen für unseren Geschäftsbereich  
Erziehung & Soziales in Vollzeit und Teilzeit:

**Heilerziehungspfleger** (m/w)

**Staatl. anerk. Erzieher** (m/w)

**Soz.-päd. Assistenten** (m/w)

**Krankenschwester/-pfleger**

**exam. Altenpfleger** (m/w)

**Gesundheits-/Krankenpfleger** (m/w)

**KPH/APH/GPA** (m/w)

**Pflegehilfskräfte** (m/w)

Jetzt unbefristeten Arbeitsvertrag, über-  
tarifliche Bezahlung und HVV-Proficard sichern!

Bewerben unter **(040) 32 32 44 - 0**



Extra-Personalservice GmbH  
Holzbrücke 7, 20459 Hamburg



Entspannende Traumwelten: Die moderneren Kreißsäle im Albertinen-Krankenhaus.

Fotos: eb

Hamburg. Im Albertinen-Krankenhaus in Hamburg-Schnelsen wurde kürzlich erstmals eine Fortbildung für medizinische Fachangestellte mit dem Schwerpunkt Gynäkologie und Geburtshilfe durchgeführt.

Mehr als 160 Arzthelferinnen und Arzthelfer waren gekommen, um sich von Dr. Ingo von Leffern, Chefarzt in der Klinik für Gynäkologie und Geburtshilfe und seinem Team über aktuelle medizinische Fachthemen informieren zu lassen. So berichtete Sabine Grabs, Breast Care Nurse im Albertinen-Brustzentrum, über die individuelle Betreuung von Brustkrebspatientinnen. Die leitende Hebamme Anke Janning gab Tipps für die Durchführung eines CTG, also der gleichzeitigen Herzton- und Wehenaufzeichnung. Oberärztin Dr. Maike Buschler führte in die minimalinvasive Chirurgie in der Gynäkologie ein – einem Schwerpunkt der gynäkologischen Klinik im Albertinen-Krankenhaus. Hans-Hermann Schlüter, Hy-

gienefachpfleger, informierte schließlich über die Hygiene in gynäkologischen Praxen und dem notwendigen Infektionsschutz für Patientinnen und Mitarbeiter. Die Fortbildung wurde abgerundet mit einer Führung durch die neuen Kreißsäle des Albertinen-Geburtszentrums.

Chefarzt Dr. Ingo von Leffern sagte nach der Veranstaltung: „Eine ganzheitliche Betreuung unserer Patientinnen ist nur durch die gute Zusammenarbeit aller involvierten Berufsgruppen möglich. Ich freue mich deshalb sehr, dass unser Angebot für einen Gedankenaustausch auf so große Resonanz gestoßen ist. Eine Fortsetzung ist geplant.“

Freute sich über die große Resonanz: Dr. Ingo von Leffern, Chefarzt in der Klinik für Gynäkologie und Geburtshilfe im Albertinen-Krankenhaus in Hamburg-Schnelsen.



# Spitze in der Altenpflegeausbildung

Das Hamburger Bündnis für Altenpflege zieht eine positive Zwischenbilanz

Hamburg. Um den wachsenden Bedarf an Fachkräften für die Pflege erfüllen zu können, haben im Jahr 2009 auf Initiative des damaligen Sozialsenators Dietrich Wersich die Sozialbehörde, die Hamburgische Pflegegesellschaft (Dachverband der Hamburger Pflegeleistungsanbieter), die Wirtschafts- und Schulbehörde, die Agentur für Arbeit sowie team.arbeit.hamburg ein „Bündnis für Altenpflege“ geschlossen. Gemeinsam wollten die Beteiligten für den steigenden Bedarf an Fachkräften der Altenpflege auch genügend Nachwuchs gewinnen.

gerinnen und Altenpflegern sowie die Weiterbildung zu Fachkräften voranzubringen – deutliche Erfolge erzielt werden.

Sozialsenator Dietrich Wersich in einem seiner letzten Statements in dieser Funktion: „Die Nachfrage nach qualifizierten Kräften in der Pflege steigt seit Jahren und ein weiterer Ausbau ist aufgrund des demografischen Wandels zu erwarten. Deshalb freue ich mich, dass wir zusammen mit unseren Kooperationspartnern auf allen wichtigen Feldern Erfolge erzielt haben: bei der Ausbildung Jugendlicher, beim Einstieg ambulanter



Anzeige



Nach dem Start des zweiten Ausbildungsjahrganges seit Gründung des „Bündnis für Altenpflege“ zogen die Bündnispartner wie nicht ganz unüblich noch kurz vor der Bürgerschaftswahl in Hamburg eine sehr erfreuliche Zwischenbilanz: Mit 386 neuen Altenpflegeschülerinnen und -schülern sowie 164 neuen Auszubildenden in der Gesundheits- und Pflegeassistenz hat das laufende Schuljahr 2010/2011 in der Stadt Hamburg im zweiten Jahr hintereinander Rekordzahlen erbracht.

Außerdem konnten auch bei anderen Zielen des Bündnisses – die Steigerung der Ausbildungsbetriebe, die Umschulung zu Altenpfle-

Pflegedienste in die Ausbildung, bei der Umschulung Arbeitsloser und bei der Nachqualifizierung von Pflegehelferinnen und -helfern.“

Rolf Steil, Vorsitzender der Geschäftsführung in der Agentur für Arbeit Hamburg: „Etwa 1.300 arbeitslose Hamburger sind im vergangenen Jahr im Bereich der Altenpflege mit rund 3 Millionen Euro beruflich qualifiziert worden. Besonders jungen Leuten, die über ein Praktikum oder einen Aushilfsjob persönliche Fähigkeiten und Talent im Umgang mit älteren Menschen bewiesen haben, sollte der direkte Einstieg in eine qualifizierte Berufsausbildung ermöglicht werden. **Weiter auf Seite 30**

Wir schaffen Perspektiven!

**afg** PERSONAL  
Medical Services

In kaum einem anderen Beruf wird das Verständnis, ganzheitlich und biographieorientiert zu begleiten und zu pflegen mehr gelebt als in der Altenpflege. Als Spezialisten für Personaldienstleistungen im Gesundheitswesen kennen wir die besonderen Herausforderungen in der Altenpflege genau. Deshalb begleiten wir unsere Mitarbeiter und sind stets für sie da. Denn nur wer selbst zufrieden ist, kann dies auch im Beruf weitergeben.

Werden Sie Mitglied unseres Teams – wir suchen:

## Examierte Altenpflegekräfte (m/w)

Sie sind motiviert, aufgeschlossen und möchten Ihre besonderen Fähigkeiten bei unseren renommierten Kunden im Großraum Hamburg einbringen? Dann sollten wir uns kennen lernen.

### Wir haben Ihnen viel zu bieten:

- unbefristeter Arbeitsvertrag mit übertariflicher Bezahlung
- flexible Arbeitszeitmodelle
- Mitsprache bei der Dienstplangestaltung und der freien Tage
- fachkompetente Betreuung bis hin zur Praxisbegleitung
- Urlaubs- und Weihnachtsgeld
- Fahrtkostenzuschüsse
- Fort- und Weiterbildungsmöglichkeiten

Ob in Vollzeit, Teilzeit oder zum Kennenlernen auf 400-€-Basis, wir haben den richtigen Arbeitsplatz für Sie. Informieren Sie sich über unser Konzept und unsere ausgezeichneten Konditionen. Kontaktieren Sie uns gerne per E-Mail, per Post, telefonisch – oder senden uns eine SMS mit dem Inhalt „Job 28“ an die Nummer 0162/81 31 555. Wir rufen dann schnellstmöglich zurück und es entstehen Ihnen keine weiteren Kosten.

**Oder besuchen Sie uns unverbindlich auf unserem Bewerbungstag für Pflegefachkräfte am 31.03.2011 von 9.00 bis 16.00 Uhr im Nagelweg 10, 1. Stock – direkt gegenüber der Agentur für Arbeit!**

afg PERSONAL GmbH - Medical Services | Frau Annetta Sadowicz  
Paul-Ehrlich-Straße 3 | 22763 Hamburg | Tel. 040 88 90 59 67  
annetta.sadowicz@afgpersonal.de | www.afgpersonal.de | www.pflege-ihre-chance.de



**Die Zeit drängt: Schon jetzt fehlt in der Altenpflege an allen Ecken und Enden Personal. Verstärkte Bemühungen, diese Kräfte auszubilden, sind eine Chance, den drohenden Pflegenotstand abzumildern.** Fotos: eb

Thomas Bösenberg, Geschäftsführer Jobcenter team.arbeit.hamburg: „Der Bereich Altenpflege bietet für alle, aber vor allem für Jugendliche in der Grundversicherung nach SGB II, eine Jobchance mit Zukunft. Voraussetzung sind innere Bereitschaft, Verantwortungsgefühl und Fachkenntnis, um sachgerecht mit alten Menschen umzugehen. Wir stehen zu unserer Aufgabe, möglichst viel junge, aber auch erwachsene Langzeitarbeitslose für

diese Beschäftigungsperspektive zu begeistern und zu befähigen.“

Jens Stappenbeck, Geschäftsführer der Hamburgischen Pflegegesellschaft, sagt: „Die Altenpflege ist ein menschlicher, vielseitiger und sicherer Beruf. Außerdem gibt es hier gute Aufstiegs- und Bildungschancen bis hin zum Universitätsstudium. Wir arbeiten daran, dass der ‚Beruf mit Zukunft‘ von vielen Menschen mit Freude ergriffen wird.“

Dazu haben die Bündnispartner nicht nur gemeinsam mit Schülern und auf Berufsorientierungsmessen mit dem Slogan „Beruf Altenpflege – vielseitig, menschlich, sicher“ für den Einstieg in die Pflege geworben. Das „Bündnis für Altenpflege“ hat sich auch klare Ziele gesteckt: So sollte die Zahl der Auszubildenden in den Pflegeeinrichtungen und in der ambulanten Pflege erhöht werden. Außerdem sollte Arbeitslosen die Möglichkeit gegeben werden, sich zu Altenpflegerinnen- und -pflegern ausbilden zu lassen und Pflegehelferinnen- und -helfer sollten ermutigt werden, eine

Weiterbildung zur Fachkraft zu machen.

Die erzielten Erfolge können sich sehen lassen: Die stationären Pflegeeinrichtungen haben die Zahl der neuen Auszubildenden in der Altenpflege von 263 im Ausbildungsjahr 2008/2009 auf 310 im Ausbildungsjahr 2010/2011 gesteigert (+18 Prozent). Das sind über 70 Prozent mehr als im Ausbildungsjahr 2001/2002 (damals: 180 Auszubildende).

Weitere 27 neue Auszubildende werden von ambulanten Pflegediensten

ausgebildet, die die Möglichkeit einer Co-Finanzierung durch die Wirtschaftsbehörde nutzen. Zusammen mit den Anfängern aus dem Jahr 2009 befinden sich derzeit 39 Auszubildende in diesem Teilprojekt des Hamburger Sonderprogrammes Ausbildung. Der Senat hat für insgesamt 100 Auszubildende in der ambulanten Pflege Fördermittel bereitgestellt. Bis jetzt haben 20 ambulante Pflegedienste die Chance genutzt, erstmals zur Altenpflege auszubilden.



**Umfassendes Wissen gehört dazu: Der theoretische Teil der Aktenpflegeausbildung ist in den letzten Jahren angewachsen. Immer anspruchsvoller, aber auch interessanter wird dieses Arbeitsfeld.**

Anzeige

# Sicherheit durch Festanstellung

Mit Unique Medicum auf dem Weg in die berufliche Zukunft im Gesundheitswesen

**Hamburg. Die Entwicklung im Gesundheitswesen erfordert flexible Beschäftigungs- und Personallösungen. Zeitarbeit ist ein geeignetes Mittel. Alle Vorteile dieser modernen, zukunftsorientierten Arbeitsform bietet Unique Medicum.**

Festanstellung, tariflich geregeltes Einkommen, volle soziale Absicherung sowie Weihnachts- und Urlaubsgeld; das ist bei Unique Medicum Standard.

Im Rahmen dieser Festanstellung vermittelt Unique Medicum die Beschäftigten für einen vereinbarten Zeitraum an medizinische Einrichtungen. Das können, Wochen, Monate oder auch Jahre sein. Der Einsatz in wechselnden Institutionen erweitert das persönliche

Know-how, ermöglicht interessante Kontakte und garantiert mehr Abwechslung im Arbeitsalltag.

Unique Medicum ist dabei vom ersten Tag an für die Mitarbeiter da. Mit persönlicher Beratung und Betreuung. Bewerben kann sich jeder, der Arbeit im Gesundheitswesen sucht.

Mit bundesweit 150 Standorten ist Unique in allen medizinischen Bereichen vertreten. Zur Kundschaft zählen unter anderem Krankenhäuser, Altenpflegeeinrichtungen, ambulante Pflegedienste, Betriebs- und Werkarztpraxen. So ist es mög-

lich, optimal auf die individuellen Bedürfnisse, Arbeitsplatzanforderungen und Qualifikatio-

hier findet sich ein passender Arbeitsplatz.

Wer sich für eine berufliche Zukunft bei Unique Medicum interessiert, ist herzlich eingeladen zu einem individuellen und unverbindlichen Gespräch über seine Zukunft. Verdienstmöglichkeiten und einen optimalen Arbeitsplatz zeigt ein persönlicher Berater gern auf. Die Terminvereinbarung funktioniert ganz unkompliziert über die Internetseite [www.unique-medicum.de](http://www.unique-medicum.de).



nen unterschiedlicher Bewerbergruppen einzugehen. Ob Berufseinsteiger, Wiedereinsteiger, Neuorientierter oder 50plus-Bewerber -

**U**  **unique medicum**

**Unique Personalservice Nord GmbH**  
Fachbereich Unique Medicum

Hammerbrookstr. 92  
20097 Hamburg

Telefon: 040 / 41 42 48 - 71  
Mobil: 0160 / 587 25 87

E-Mail: [medicum@unique-personal.de](mailto:medicum@unique-personal.de)  
Web: [www.unique-medicum.de](http://www.unique-medicum.de)

Die Hamburger Bündnispartner haben zielgerichtet die Möglichkeit des Konjunkturprogramms der Bundesregierung genutzt, für Arbeitslose eine dreijährige Umschulung zur Altenpflege zu fördern. 2009 und 2010 haben 65 Personen eine solche Maßnahme begonnen (49 von ihnen gelten als neue Altenpflegeschüler und sind in der Gesamtzahl von 386 enthalten). Weitere 49 in Pflegediensten und Pflegeheimen beschäftigte Pflegehelfer haben die Möglichkeit genutzt, mit Förderung der Agentur für Arbeit beziehungsweise von team.arbeit.hamburg eine Weiterbildung zur Altenpflege als Pflegefachkraft zu beginnen. Mit der zweijährigen Ausbildung zur „Gesundheits- und Pflegeassistentin“ gibt es ein attraktives Ausbildungsangebot für Schülerinnen und Schüler mit Hauptschulabschluss. Auch hier zeigt der Zuwachs der Ausbildungsanfänger, deren Zahl sich von 70 in 2008/2009 auf 164 in 2010/2011 mehr als verdoppelt hat, dass hier eine Berufsperspektive mit Aufstiegschancen angeboten und zunehmend genutzt wird.

Die Hamburgische Pflegegesellschaft als Dachverband der Pflegeeinrichtungen will die Weiterbildung von Pflegehelfern zur Pflegefachkraft mit Unterstützung durch den Europäischen Sozialfonds (ESF) ab 2011 noch deutlich verstärken und gemeinsam mit der Lawaetz-Stiftung bis zu 160 Beschäftigten eine solche Weiterbildung ermöglichen.

In diesen Wochen beraten die beteiligten Bündnispartner außerdem darüber, wie die Erfol-

ge des Bündnisses nachhaltig gesichert werden können. Dabei soll geklärt werden, wie die Ausbildung im ambulanten Bereich strukturell abgesichert werden kann, damit in Zukunft hier Ausbildung stattfinden kann.

#### Hintergrundinformation

Ende 2009 arbeiteten rund 20.400 Personen in ambulanten und stationären Pflegeeinrichtungen Hamburgs, darunter waren 8.600 Pflegefachkräfte und 1.800 Pflegeassistentenkräfte.

Von 2003 bis 2009 hat sich die Anzahl der Pflegebedürftigen um 8 Prozent erhöht, die Zahl der Beschäftigten ist um 13 Prozent gestiegen, umgerechnet in volle Stellen um 14 Prozent. Innerhalb der Beschäftigten in Einrichtungen hat es eine deutliche Verschiebung zu ausgebildeten Pflegekräften und Pflegefachkräften gegeben: Ihre Zahl ist insgesamt um rund 21 Prozent gewachsen.

Die Statistik der Agentur für Arbeit Hamburg weist für November 2010 eine Zahl von 206 offenen Stellen für dreijährig ausgebildete Altenpflegerinnen und Altenpfleger aus, denen nur 84 Arbeitslose mit dieser Qualifikation gegenüberstehen (Verhältnis 0,4 Arbeitslose je Stelle).

Weitere Hintergrundinformationen finden sich in der „Rahmenplanung der pflegerischen Versorgungsstruktur bis 2015“ im Internet unter [www.hamburg.de/pflege](http://www.hamburg.de/pflege).

**Berufsbild im Wandel: Durch finanzielle Anreize und moderne Strukturen werden die krisensicheren Berufe in der Altenpflege attraktiver.**



Anzeigen

## Chancen nutzen – berufsbegleitend studieren an der HFH Hamburger Fern-Hochschule



Die Entscheidung für ein berufsbegleitendes Studium ist keine leichte Sache. Sich richtig zu informieren schon.

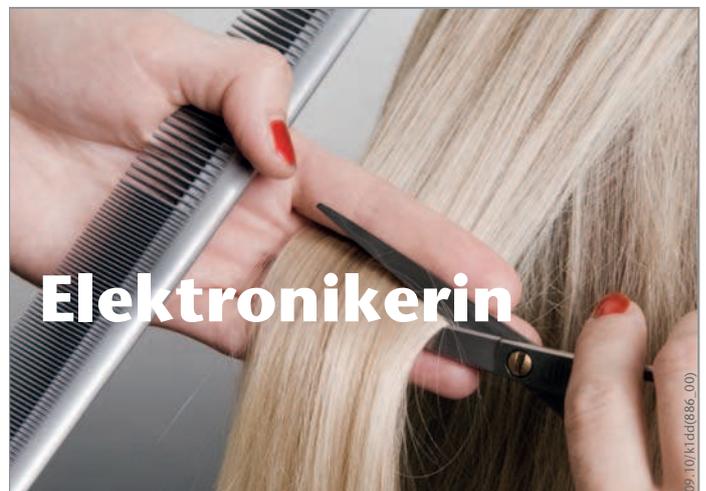
## Jetzt wieder Infoveranstaltungen!

Termine und weitere Infos finden Sie unter  
[www.hamburger-fh.de](http://www.hamburger-fh.de)

[www.hamburger-fh.de](http://www.hamburger-fh.de)

**HAMBURG**  
Gesund

jetzt immer und für alle:  
[www.hamburggesund.de](http://www.hamburggesund.de)



**Mandy Z., Hagenow**

„Von der Friseurin zur Elektronikerin.“

**Mit dem BFW Hamburg ist mir der Weg in meine neue berufliche Zukunft gelungen!**

Als ich erfuhr, dass ich gegen einige Chemikalien in unserem Salon allergisch bin, brach für mich eine Welt zusammen. Ich war doch so gerne Friseurin. Aber dann bekam ich eine neue Chance: Im BFW Hamburg qualifiziere ich mich zur Elektronikerin für Systeme und Geräte, Fachbereich Medizintechnik. Dazu lerne ich jetzt noch Englisch. Und bei meiner Prüfungsangst wird mir hier auch noch geholfen. Mein neuer Beruf ist ganz anders, aber er hat Zukunft und macht Spaß.“

**BFW**  
HAMBURG  
Ihre Zukunft: Arbeit

- Berufsförderungswerk Hamburg GmbH
- August-Krogmann-Straße 52
- 22159 Hamburg
- InfoLine 0800 6 45 17 17
- (kostenfrei aus dem deutschen Festnetz)

[www.bfw-hamburg.de](http://www.bfw-hamburg.de)

#### InfoDienstag

Dienstags von  
15.30 bis 18.00 Uhr  
im BFW Hamburg  
Haus W, Eingangshalle



Ich bin  
**ORGAN  
PATIN**

Ich bin **ORGANPATIN**, weil das Thema Tod kein Tabuthema sein darf, wenn der Tod eines Menschen für Andere Leben bedeutet.

[www.organpaten.de](http://www.organpaten.de)